

Juni 2005 - Nr. 2 - 15. Jg.

fh-print

NACHRICHTEN. NAMEN. NOTIZEN.



**Campus-Radio
„Triquency“
geht auf Sendung**



**Fachhochschule
Lippe und Höxter**
University of Applied Sciences

Die Neue Frische Küche.

Man nehme:



Die Neue Frische Küche mit Crème fraîche – das sind frische Zutaten, ungewöhnliche Kombinationen, ganz unkompliziert zubereitet und fein abgestimmt mit Crème fraîche von Dr. Oetker. Wie Sie die abwechslungsreichen Rezepte bekommen? Einfach unter 01 80/3 24 25 26 oder www.oetker.de anfordern.



Qualität ist das beste Rezept.

:Inhalt

Campus-Radio „Triquency“ startet	4
Erste Live-Übertragung Höxter - Detmold	7
Rektor Prof. Fischer: Editorial	8
Ilisabein Droege: Eindeutige Verhältnisse	10
1. Tagung Lebensmittelrecht	12
Workshop „Nachweis von Noroviren“	13
Vertrag „Juniorstudium Wirtschaft“	14
re-eng: 1. Kooperationsvertrag	15
Detmolder Studierende: Wohnen im Alter	16
Förderverein tagt und will mehr	17
FB 7: Partnerschaft mit China	18
Holztechniker auf der LIGNA	19
Holztechniker: deutsch-polnische Begegnung	20
Transferworkshop KOMPASS	21
Dr. Saur: Jahrestagung Bad Wiessee	22
S(kim): Videokonferenz und Vandalismus	24
Studierende ab nach Chile	26
Studieren in Tansania	28
<u>namen</u>	32
<u>notizen</u>	34
<u>termine</u>	38

:Impressum

fh-print

Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule Lippe und Höxter
 Redaktion, Layout, Satz: Pressestelle der FH Lippe und Höxter,
 Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P.)
 Liebigstraße 87, 32657 Lemgo . Telefon: 05261 - 702 218/209.
 Fax: 05261 - 702 388. e-mail: pressestelle@fh-luh.de
 internet: www.fh-luh.de
 Druck und Anzeigenverwaltung:
 Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,
 Telefon: 05261 - 15 333. Fax: 05261 - 13 309. Auflage: 2.500

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren
 verantwortet und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.
 Das Mitteilungsblatt der FH Lippe und Höxter für amtliche Verlaut-
 barungen ist das „Verkündungsblatt“.*

Liebe Leserinnen und Leser der **fh-print**,

wie gewohnt stehen die guten Nachrichten in dieser **fh-print** in Zentrum der Berichterstattung. Dass die Hochschule 337.917 Euro wegen ihrer diversen Qualitäten zusätzlich erhält (S. 37), sei deshalb nur am Rande erwähnt. Eine Meldung von vielen guten.

Schauen wir lieber auf das Nicht-Geschriebene:

Der TBV Lemgo, Aushängeschild der Sportstadt Lemgo, hat die Handball-Meisterschaft (wieder einmal) nicht erringen können. Was ich persönlich sehr bedauere! Ein Image-Verlust für die Stadt, die gern auf ihre Sportler setzt. Und nicht auf die Hochschule, die allem Anschein nach stadtpolitisch nur in Höxter existiert: Ortseingangsschild mit dem Zusatz „Hochschulstandort“. Bravo. Für Lemgo undenkbar, trotz tadelloser Beziehung der Hochschulleitung zum Bürgermeister der Stadt. Vor gar nicht so langer Zeit sei die Hochschule - hörte ich - unter der Rubrik „Schulen, siehe Baumschule u. a.“ in den Stadt-Infos subsumiert gewesen. Ich plädiere für neue Ortseingangsschilder. Über deren Installation dann auch die einzige Tageszeitung in Lippe berichten würde - weil es sich hierbei nicht um eine Vertragsunterzeichnung (s. S. 14, 15) handelte, die nicht ins Tageszeitungsrepertoire gehöre, Auskunft Lokalchef Lemgo.



Grewe-König

Zurück zu den guten Nachrichten: Bitte nachlesen auf den folgenden 35 Seiten.

Ihr
 Detlev Grewe-König

Titelbild: Zwei, die den Laden schmeißen: Radio „Triquency“, am 22. April endlich auf Sendung gegangen, mit der Redaktionsleiterin **Adriana Francke** und Ausbildungsleiter **Lutz Reichenbach**. Das Campus-Radio ist Wirklichkeit geworden. Jetzt gehts um Programmqualität und die richtige Musikfarbe. Die Studierenden, mittlerweile rund 40 aus unterschiedlichen Fachbereichen - also nicht nur Medienproduzenten - sind mit großem Elan dabei. Die Hochschulleitung hat das Radio-Projekt von Beginn an unterstützt und hofft auf positive „Kommunikationseffekte“. Wie sich die Radio-Macherinnen und -Macher ihr Programm so vorstellen, wohin die Reise gehen soll: mehr dazu auf den Seiten 4 ff. in dieser **fh-print**.



„Triquency“-Redaktionsarbeit ist schon Routinegeschäft geworden.

Hochschulleitung hat das Radio-Projekt von Beginn an unterstützt und hofft auf positive „Kommunikationseffekte“. Wie sich die Radio-Macherinnen und -Macher ihr Programm so vorstellen, wohin die Reise gehen soll: mehr dazu auf den Seiten 4 ff. in dieser **fh-print**.

„Ein historischer Moment“

Endlich auf Sendung: Campus-Radio „Triquency“

Drei Frequenzen, ein Campus-Radio: 96,1 MHz für Lemgo, Detmold ist mit 95,9 MHz dabei und Höxter - demnächst - auf 99,4 MHz. Selbstverständlich UKW. Und wie es sich für ein modernes Radio-Programm gehört auch übers Internet zu empfangen unter www.triquency.de:8000/live, der Adresse des Radio-Trägervereins. Vor knapp vier Jahren wurde erstmals am Fachbereich Medienproduktion übers Radiomachen nachgedacht. Die Aktiven der ersten Stunde haben längst ihr Diplom gemacht und die Hochschule verlassen. Neue - und es werden immer mehr - sind mit viel Engagement dabei, ein Vollprogramm tagtäglich auszustrahlen. Gemeinsam mit den Kommilitonen der Musikhochschule Detmold. Am 22. April ging's „on air“.

Fachhochschule Lippe und Höxter



Lemgo (fhl). **Patrick Bolduan** war es, der als allererster auf Sendung ging: „Guten Morgen, liebe Kommilitonen. Ein historischer Moment, denn in diesem Augenblick nimmt Radio Triquency seinen Sendebetrieb auf.“ Der Nachwuchs-Moderator, von Hause aus nicht etwa Student der Medienproduktion, sondern Elektrotechniker der Fachhochschule Lippe und Höxter, war kein bisschen aufgeregt. Sonore Stimme, klare Aussprache, präzise Wortwahl, nicht aufdringlich, „locker drauf“, eben professionell. Wenn auch nicht alles an diesem Tag glatt ging. „Wo bleibt die Musik“ oder „Ich höre nichts“, war auch aus dem Radio zu

hören - was wohl zu einer allerersten Live-Sendung zwingend gehört.

Der Tag war der **22. April**, ein Freitag gegen 11 Uhr. An der FH LuH verlor das Radio-Projekt nach rund vier Jahren Vorbereitung endlich den Status des Provisorischen. Ein Projekt, das Studierende der FH und der Musikhochschule Detmold zusammenbringt. Gemeinsam wollen sie ein Vollprogramm auf die Beine stellen, das neben einer guten Portion moderner als auch klassischer Musik viel Wortbeiträge, Interviews und Hintergründe aus den Hochschulen transportieren soll. Anfangs kümmerten sich ausschließlich Studierende der Medienproduktion



Redaktionskonferenz unter der Leitung von Adriana Francke (vorne). Lockere Stimmung und erste Erkenntnisse: Das Programm kommt bei den Zuhörern an.

ums Radio. Jetzt sind auch Radio-Interessierte aus anderen Fachbereichen aktiv mit dabei.

„Radio Triquency“ hat sich der Trägerverein genannt, der das Programm verantwortet. Das „Tri“ steht für die drei Hochschulstandorte, „Quency“ ist das Kürzel für den Wellenbereich. Für Lemgo bedeutet letzteres 96,1 MHz, für Detmold 95,9 MHz und für Höxter 99,4 MHz. Kleiner Wermutstropfen: in Höxter kann zurzeit noch nicht empfangen werden.

ANZEIGE

ON PAPER

WIR WÜNSCHEN VIEL ERFOLG!



DRUCK + DESIGN

Lagesche Straße 10-12
32657 Lemgo
Telefon 05261 - 15 333
Telefax 05261 - 13 309



Technik und Glücksbringer im Studio.



Sendestart „Radio Triquency“ mit Moderator Patrick Bolduan, Bürgermeister Rainer Heller (Detmold), Landrat Friedel Heuwinkel (Lippe), Bürgermeister Dr. Reiner Austermann (Lemgo), Rektor Prof. Tilmann Fischer (FH Lippe und Höxter), Rektor Prof. Martin Christian Vogel (Musikhochschule Detmold), Bürgermeister Hermann Hecker (Höxter) und Prof. Dr. Jochem Berlemann, Dekan des Fachbereichs Medienproduktion.

Wer dennoch Radio Triquency hören will, geht ins Internet und nimmt den „live-stream“ mit unter „www.triquency.de“.

Zum Sendestart waren neben den Macherinnen und Machern des Campus-Radios zahlreiche Studenten und vor allem die Politprominenz erschienen. Die Bürgermeister aller drei Standorte der FH Lippe und Höxter - Dr. Reiner Austermann für Lemgo, Rainer Heller für Detmold und Hermann Hecker für Höxter - sowie Lippes Landrat Friedel Heuwinkel wünschten den Radio-Newcomern alles Gute: journalistisch saubere Arbeit, viele Zuhörer und ein ausgeprägtes Durchhaltevermögen.

FH-Rektor Prof. Tilmann Fischer war die Freude über den „Startschuss“ deutlich anzusehen. Das relativ lange Warten war im Rektorat mit Bedauern registriert worden, hatte die Hochschulleitung doch selber auch einiges an Finanzmitteln in das Projekt gesteckt. Alles Schnee von ge-

stern. Jetzt konnte mit ein wenig Stolz gefeiert werden. Denn so viele Campus-Radios gibt es in NRW nicht. Schon gar nicht an einer Hochschule mit mehreren Standorten. „Vielleicht“, so Fischer, „wird das Radio zu einem Kommunikationsmittel, das uns noch näher zusammenbringt.“

„Triquency“ ist konkurrenzlos. Das Sendegebiet ist fest umrissen, nämlich jeweils das Satdtgebiet. Das Budget wird gering sein, weil sich das Radio nicht über Werbung finanzieren darf. **Redaktionsleiterin Adriana Francke:** „Sponsoren sind allerdings erlaubt.“ Nach dem Motto: Unsere Sendung „Campus-Kocher“ wird freundlichst unterstützt von der Pizzeria „Romanapoli“. Mehr darf nicht sein. „Triquency“ ist non-profit. Wer dennoch spenden will, kann dies über den Trägerverein des Radios tun. Die Kollegen von Lokal-Radio Lippe sind mit gutem Beispiel voran gegangen und haben zur technischen Grundausstattung von „Triquency“ nicht unwesentlich beigetragen. ➔



Das Radio-Logo,
die Radio-Frequenzen:

96,1 MHz für Lemgo
95,9 MHz für Detmold
99,4 MHz für Höxter

Täglich sollen vier Stunden eigene Sendungen über den Äther gehen: morgens wochentags zwischen sieben und acht live der „Radiowecker“, und von 16 bis 19 Uhr Magazinsendungen mit Themen wie „Internet“, „Technik“, „Film-, DVD-, CD- und Buchtipps“, „Life Lite“, „Campus-Kocher“, „Charts“, „Hochschulpolitik“ und „neue regionale Bands“. Dazwischen Musik, Musik, Musik.

Ganz wichtig: die Kooperation mit dem Deutschlandfunk. Der sorgt - zum Nulltarif - stündlich für die Nachrichten und von ihm übernimmt „Triquency“ die Sendung „Campus und Karriere“.

Auf ihrer Internet-Seite stellt die Redaktion ihr inhaltliches, redaktionelles Konzept vor. Demnach versteht sich „Triquency“ als Sender von Studierenden für Studierende“. Worauf als erstes folgt: die Farbe der Musik muss auf den Geschmack der Studierenden eingestellt sein. Von



„Triquency“-Verbindung zur Nachrichtenwelt des Deutschlandfunks.

grün-gelb-rot (Reggae!) bis schwarz (Nirvana beziehungsweise Klassik), die Palette ist reich. „Wir wollen aber auch eine Plattform sein für lokale Bands und Interpreten, die ihre Titel einem größeren Publikum vorstellen wollen“, bekennt das Redaktionsteam. „Die Themen der gesprochenen Beiträge sollen sich am Interesse der Studierenden orientieren“, heißt es weiter auf der Internetseite, und „Hochschulpolitik soll ein wichtiger Programmpunkt unserer täglichen



Redaktionssitzung: Rund 40 Studierende haben sich mittlerweile in die Mail-Liste von „Triquency“ eintragen lassen. Sie wollen journalistisch arbeiten, moderieren, die Technik betreuen oder ganz einfach nur vernünftige Musik auflegen.

Live-Sendungen sein“. O-Ton-Triquency: „Unsere Hörer sollen im Laufe der Zeit einen Eindruck hinter die Kulissen der Hochschule bekommen, um sich besser mit ihr identifizieren zu können.“ Das journalistische Selbstverständnis kommt in dieser Kernaussage zum Ausdruck: „**Wir wollen nicht im Stile der Boulevard-Presse berichten, sondern aktuelle Tagesereignisse seriös und kritisch recherchieren.**“

Um für journalistische Qualität in der Arbeit zu sorgen, hat „Triquency“ ein Ausbildungskonzept als „zentralen Bestandteil“ für alle, die mitmachen wollen, festgeschrieben. **Ausbildungsleiter Lutz Reichenbach:** „Wir leben von freiwilligen Mitarbeitern, und die müssen bestmöglich vorbereitet sein.“

Vorgespräch im Studio mit Studierenden, die einen „Grill-Weltrekord“ aufstellen und dazu viele Kommilitonen einladen wollen.

Mehrere Ausbildungs-Module gibt es: Schreiben, Sprechen, Interview, Nachrichten, Tonaufnahme, PC-Schnitt und auch „Büroorganisation“. Und es besteht eine Kooperation mit dem Campus-Radio der Uni-Bielefeld - Hertz 87,9 -, wo Radio-Neulinge ihren „Radiopass“ erwerben können.

Adriana Francke: „Das Feedback unserer Hörer nach den ersten Wochen war durchweg positiv. Hier und da wird es kleine Korrekturen geben.“ Das Gerüst steht, die Radio-Arbeit macht Spaß: „On-air“ zu sein ist wie über den Wolken schweben... □



Zeit und Raum relativ unwichtig

FH LuH rückt noch näher zusammen - Erste Live-Übertragung von Höxter nach Detmold



Premiere an der FH Lippe und Höxter am 19. April: Eine Lehrveranstaltung am Fachbereich Technischer Umweltschutz in Höxter wurde live nach Detmold zu den Bauingenieuren übertragen.

Technisch einwandfrei, und inhaltlich sowieso. An einem Ende vortragend Biotechnologin Prof.'in Dr. Gabriele Brand mit ihren Studierenden. Am anderen Ende zuhörend und auch fragend Wasserwirtschaftlerin Prof.'in Dr. Ute Austermann-Haun, Dekanin der Bauingenieure, gleichfalls mit Studierenden, die diese Vorlesung Biotechnologie samt Übungen als Wahlpflichtfach belegt haben. Dr. Brand: „Mit dieser Form des E-Learning können Raum und Zeit erfolgreich überbrückt werden und so ist eine angemessene Reaktion seitens der Ausbildung auf aktuelle Änderungen in der Berufswelt möglich. Die Bildungsressourcen der Region werden optimiert verwaltet.“ Kollegin Austermann-Haun sieht das ähnlich: „Das Lehrangebot für unsere Studenten wird noch vielfältiger und attraktiver.“

Dass alles so reibungslos-unproblematisch verlief, die Leitung, Bild- und Tonqualität stimmten, dafür hatte das SKIM gesorgt, der zentrale Servicebetrieb der FH LuH, der sich auch um das hochschulinterne Datenetz kümmert. Carsten Halm vom SKIM: „Wenn ein Termin gehalten werden muss, sind wir auch am Wochenende unterwegs.“ Wie in diesem Fall, wo die Zeit für die technische Realisierung knapp bemessen war.

Neueste Technik ist im Einsatz, um die Vorlesung zu einem „interaktiven Erlebnis“ (Austermann-



Biotechnologin Prof.'in Dr. Gabriele Brand liest in Höxter ...

Haun) werden zu lassen. Über Kameras und Mikrofone verbunden, können hüber wie drüber Fragen gestellt und sofort beantwortet werden. Mehr noch: die PowerPoint-Präsentation aus Höxter wurde im Detmolder Seminarraum großflächig an die Projektionswand geworfen. Halm: „Wir können auch Versuche unter dem Mikroskop live übertragen.“

Weitere 11 Vorlesungen zum Thema Biotechnologie werden im laufenden Sommersemester folgen und von einer interaktiven Übung begleitet, die die Studierenden auf einer für sie eingerichteten Lernplattform im Intranet der Hochschule finden. Brand: „Die Arbeiten können

entweder am eigenen Computer zu Hause oder in den Computerräumen der Hochschule erledigt werden. Hier sind Eigeninitiative und Selbststudium zur Vertiefung gefordert.“ Eine Fragensammlung rundet jede der Übungen ab und eröffnet bei erfolgreicher Beantwortung die Teilnahme an mehreren Praktikumsblöcken,



... Wasserwirtschaftlerin Prof.'in Dr. Ute Austermann-Haun (l.) und ihre Studierenden hören und sehen in Detmold.

die in einer Präsenzphase für alle Studierenden in Höxter durchgeführt werden. Prof.'in Dr. Marianne Grupe, die sich als Prorektorin für Planung und Finanzen für dieses Medien-Projekt stark gemacht hatte, ist über den Premierenverlauf hoch erfreut: „Das macht Mut auf mehr. So rücken die Hochschulabteilungen Detmold, Höxter und Lemgo künftig noch näher zusammen.“

□

Editorial:

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum ersten Mal in der Geschichte der Fachhochschule tragen in diesem Jahr Gebühreneinnahmen von Studierenden zur Finanzierung der Hochschulen bei. Nein, es sind im eigentlichen Sinne noch nicht die Studiengebühren – nach dem Willen der SPD-regierten Länder sollte ja das Erststudium nach wie vor gebührenfrei bleiben - nein, es handelt sich um die Einnahmen aus dem Studienkonten und -finanzierungsgesetz StKFG, das NRW im Jahr 2004 eingeführt hat. Nach diesem Gesetz müssen Studierende, die die Regelstudienzeit (in Diplomstudiengängen an Fachhoch-

schulen +3 Semester) überschritten haben, für jedes weitere Studiensemester 650 Euro Langzeitstudiengebühren entrichten. Immerhin erwartet der Landeshaushalt für dieses Jahr eine Summe von 45 Millionen Euro. Das ist, gemessen an anderen Finanztöpfen

für die Hochschulen in NRW nicht eben wenig. Die Mittel fließen in diesem Monat nach einem komplizierten Schlüssel aus Düsseldorf zurück an die Hochschulen und stehen diesen zur Verbesserung der Lehre, Verkürzung der Studienzeiten und Senkung der Studienabbrecherquote zur Verfügung. Ausdrückliche Zweckbestimmung seitens der Wissenschaftsministerin: Die Qualität des Studiums soll verbessert werden.

Die Tatsache, dass die Hochschulen nun über Mittel verfügen, die von ihren Studierenden kommen, veranlasst zum Nachdenken über die Verausgabung dieser Gelder. Hochschulen werden in der letzten Zeit gerne mit Wirtschaftsunternehmen verglichen, die durch das Verhältnis zu ihren Kunden bestimmt werden. Auch wenn dieser Vergleich in vielerlei Beziehung hinkt, so ist er doch durch den jetzt eintretenden Umstand berechtigt, dass Studierende für Leistungen der Hochschulen bezahlen (auch wenn es sich bei der Langzeitstudiengebühr von der Natur der Sache her eher um eine Strafgebühr handelt). Die Hochschulen werden zukünftig also stärker als Dienstleistungsunternehmen wahrgenommen. Nimmt man die Langzeitgebühren als eine besondere Form voraussichtlich unumgänglicher Studienbeiträge, so ergibt sich zwangsläufig daraus ein klares Verhältnis von Leistung und Gegenleistung zwischen Studierenden und Hochschule. Wer zahlt, hat das Recht dafür bestimmte Leistungen einzufordern. Auch einen bestimmten Qualitätsstandard. Im Prinzip ist das bei einer rein aus Steuermitteln finanzierten Hochschule nicht anders gewesen, nur war das System bisher nicht so klar zu durchschauen, es haben auch nur wenige darüber nachgedacht. Jetzt, wo neben die staatlichen Mittel auch die privaten Mittel der Studie-

renden treten (und nach allen Anzeichen wird das flächendeckend in allen Bundesländern in absehbarer Zeit der Fall sein) muss man sich von Seiten der Hochschulen dieses besonderen Verhältnisses zum „Kunden“ bewusst sein. Allerdings ist das „Produkt“ des Unternehmens Hochschule nur in gemeinsamer Arbeit, also als Koproduktion mit den Studierenden zu erreichen.

Hochschulfinanzierung und Qualitätssicherung waren bisher durch das bilaterale Verhältnis zwischen Land und Hochschule gekennzeichnet. Als Einrichtungen des Landes stehen die Hochschulen unter dessen Rechtsaufsicht und sind verpflichtet, die Qualität sichernden Normen des Ministeriums zu erfüllen. So steht es auch im Hochschulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Verhältnis zwischen Staat und Hochschulen ändert sich allerdings in dem Maße, in dem die Hochschulen an Selbstständigkeit gewinnen. Der aus den Hochschulen kommende Forderung nach mehr Autonomie ist das Land NRW bereits in einigen Schritten gefolgt. Die jüngste Novelle des Hochschulgesetzes und die mit den Zielvereinbarungen erwirkten Delegationsrechte, Änderung bei der Zuständigkeit bei den Berufungen, pauschale Genehmigung für die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen nach erfolgreicher Akkreditierung (Verzicht auf die Genehmigung im Einzelfall) und die Einführung des Globalhaushaltes sind wichtige Elemente der Hochschulautonomie.

Wenn sich die Hochschulfinanzierung zukünftig auch auf die Beiträge der Studierenden stützen wird, können Qualität sichernde Systeme nicht nur eine Sache zwischen Land und Hochschule sein, sondern liegen noch mehr als früher im Interesse der Beitrag zahlenden Studierenden.

Zieht man das Bild vom „Unternehmen Hochschule“ heran, wird die Hochschule noch stärker als bisher auf die Qualität ihres Angebotes im Verhältnis zum Kunden achten müssen. Eigentlich ist es nichts Neues, dass ein Studium in der Regelstudienzeit studierbar sein muss, dass die Betreuung durch Professorinnen und Professoren die Qualität des Studiums bestimmt (nicht etwa allein die sächliche oder räumliche Ausstattung der Studiengänge). Auch dass ein Studienabbruch im fortgeschrittenen Studienalter durch kontinuierliche Beratung bereits vom ersten Semester an vermieden werden kann. Die Hochschulen müssen erkennen, dass sie neben ihren klassischen Kernaufgaben mehr Gewicht auf Beratung und Betreuung der Studierenden legen müssen. Viele haben das in der Vergangenheit anders gesehen und den Studierendensekretariaten und der Studienberatung diese Aufgaben zugewiesen. Zukünftig ist es unumgänglich, dass alle nicht-studentischen Hochschulmitglieder sich dieser Aufgabe verstärkt annehmen.

Die Frage der zukünftigen Hochschulfinanzierung ist noch nicht entschieden, aber es ist klar ersichtlich, dass die

Foto: Pehle



Rektor Prof. Tilmann Fischer

staatlichen Mittel nicht mehr ausreichen, um bei mindestens gleicher Qualität noch mehr Studierende auszubilden. Wenn die Bundesländer ihrer Aufgabe bei der Förderung des akademischen Nachwuchses angesichts knapper Haushalte nicht mehr nachkommen können, müssen andere Modelle der Hochschulfinanzierung gefunden werden.

Seit vielen Jahren beteiligt sich die Wirtschaft durch Zahlung so genannter Drittmittel an der Förderung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben an den Hochschulen. Den so eingeworbenen Mitteln stehen in der Regel bestimmte Gegenleistungen von Hochschuleinrichtungen gegenüber, für die sie gezahlt werden. Diese Drittmittel sind keine Mittel, die die Lehre im engeren Sinne unterstützen sollen oder können. Auch wenn man Forschung und Lehre in einen sehr engen Zusammenhang stellt, wirken sich die Drittmittel nur fachbezogen verstärkend auf das Budget aus, nicht aber zur Verbesserung der allgemeinen Hochschulinfrastruktur. Wo also bleiben die Mittel zur Verstärkung der Lehraufgaben?

Auch die Jahrestagung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) widmete sich am 2. und 3. Mai in München dieser Frage. „Finanzierung der Hochschulen – Finanzierung der Zukunft“ war das Generalthema der Veranstaltung, bei der klar ausgesprochen wurde, dass sich Investoren an der Finanzierung von Lehraufgaben nicht beteiligen würden, denn wo bliebe die Rendite? Blieben also zukünftig die staatlichen Mittel für die Hochschulen in ihrer Höhe eingefroren oder gingen sogar zurück, so wäre bei gleich-

zeitig wachsenden Aufgaben und weiter steigenden Studierendenzahlen abzusehen, dass von den Hochschulen die erwartete Qualität der Leistung nicht mehr erbracht werden kann. Es sei denn, die Studierenden leisteten ihrerseits den erforderlichen Beitrag zur Finanzierung der Hochschulen. Dafür hatte sich die HRK bereits im Juni 2004 entschieden, als sie (noch vor dem entscheidenden Studiengebühren-Urteil des BVG) empfahl, in die künftige Finanzierung der Hochschulen auch Beiträge von Studierenden einzubeziehen.

Edmund Stoiber, Bayerns Ministerpräsident, brachte in seinem Festvortrag vor der HRK die Sache auf den Punkt, als er ankündigte, in Bayern bereits im nächsten Jahr Studiengebühren einzuführen, die zu 100 % den Hochschulen zufließen würden. Die Studenten bewegten sich dann, so seine Prognose, nicht in Richtung der Länder, wo das Studium weiterhin gebührenfrei sei, sondern genau entgegengesetzt, nach Bayern nämlich, wo sich mit den Gebühreneinnahmen ein gewaltiger Qualitätssprung und Wettbewerbsvorteil für die bayerischen Hochschulen einstellen würde.

Vielleicht hätte er Recht gehabt, wenn am 22. Mai in NRW anders entschieden worden wäre.

Ihr



Prof. Tilmann Fischer



Ich will nicht nur lernen, sondern immer auch wissen, wofür. ”

Wir bieten mehr: www.fh-lippe-und-hoexter.de



**Fachhochschule
Lippe und Höxter**
University of Applied Sciences

Eindeutige Verhältnisse

„Ein paar Worte zu meiner Wahl als Gleichstellungsbeauftragte“

VON ILSABEIN DROEGE

Seit dem Rücktritt der letzten Gleichstellungsbeauftragten (GSB), Prof.'in Lucia Mühlhoff, im Februar 2002 blieb dieser Posten unbesetzt, obwohl das Landesgleichstellungsgesetz für jede Hochschule eine GSB verlangt. Seit dem befand ich mich als Stellvertreterin dieses Amtes in einer unbefriedigenden Situation, die in der Öffentlichkeit immer wieder Erklärungsbedarf verlangte. Es stellte sich keine Frau aus dem Kreise der inzwischen 20 Professorinnen an unserer FH zur Wahl zur Verfügung.

Ich habe für diesen Posten kandidiert, um eindeutige Verhältnisse zu schaffen und wurde am 26.01.2005 mehrheitlich gewählt. An dieser Stelle möchte ich mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Ich freue mich über die nun endlich klar gewählte und bestellte Position, mit der ich die Interessen der Hochschule im internen, öffentlichen und politischen Bereich hinreichend vertreten kann.

Gleichstellungsarbeit nicht „im stillen Kämmerlein“

Für mich ist die Gleichstellungsarbeit interessant und aufschlussreich. Intern bekomme ich Einblicke in die Abläufe und Zusammenhänge der Hochschulverwaltung und Hochschulorganisation, extern nehme ich an Kongressen, Tagungen und Seminaren im gleichstellungspolitischen Bereich teil. Ich habe Kontakte zu vielen Frauennetzwerken und Verbänden über die kommunale Ebene hinaus bis in die Landespolitik. Von dort bekomme ich jede erdenkliche Unterstützung. Die GSB der Hochschulen und Universitäten sind in Landes- und Bundeskonferenzen über zentrale Büros gut organisiert.

Insofern ist auch die Gleichstellungsarbeit an unserer Hochschule nichts, was im „stillen Kämmerlein“ passiert. Die gegenwärtige Phase der Hochschulreform bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für eine moderne Gender-Politik, die Chancengleichheit

nicht nur im Bereich der Frauenförderung, sondern auch unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Behinderung auf allen Ebenen durchgängig umsetzt.

In den acht Jahren meiner Tätigkeit im Bereich der Frauen- und Gleichstellungspolitik habe ich erfahrene und engagierte Frauen aus den verschiedensten Bereichen kennen gelernt. Fast alle haben sich bei dem großen Aufgabenspektrum auf einen Schwerpunkt konzentriert und bestimmte Ansätze vertieft und weiterentwickelt.

„Nach wie vor fehlt ein Gleichstellungsbüro“

Aus den Erfahrungen meiner hauptamtlichen Tätigkeit im Prüfungsamt ergab sich für mich in der GST-Arbeit von Anfang an der größte Handlungsbedarf im sozialen Bereich. Die Realisierung der Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf durch den Aufbau einer Kinderbetreuungseinrichtung hatte vorrangig Priorität - und ist bis heute meine größte Herausforderung.

Das Fehlen einer sozialpsychologischen Beratungsstelle vor Ort macht viele Gespräche notwendig, die über die normale Studienberatung hinausgehen. Da, wo so viele Menschen zusammen kommen, tut sich die gesamte Bandbreite der menschlichen Probleme auf - und das sind nicht nur frauenspezifische.

Darüber hinaus bin ich mehr oder weniger eingebunden in Berufungs- und Personalverfahren und in die Evaluierungs- und Veränderungsprozesse der Hochschule. Allein die Teilnahme an Rektorats-, Senats-, Fachbereichs-, AStA- oder verschiedenen Kommissions-Sitzungen nimmt viel Zeit in Anspruch. Mit einer Entlastung von 12,5 Stunden in der Woche ist es nicht möglich, auch nur annähernd die vielfältigen Aufgaben einer Gleichstellungsbeauftragten an unserer Hochschule zu erfüllen. Nach wie vor fehlt ein Gleichstellungsbüro mit einer kontinuierlichen Arbeitskraft, die zumindest stundenweise die all-

täglich anfallenden Büroarbeiten erledigen und die Arbeit zwischen den drei Standorten Höxter, Lemgo und Detmold koordinieren könnte.

Direkte Verankerung der Gleichstellung im Rektorat

Die in die Gleichstellungskommission gewählten Frauen stehen nur ehrenamtlich zur Verfügung und haben neben ihren sonstigen Dienstaufgaben kaum Zeit für größeres Engagement. Die beiden gewählten stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten sind Prof.'in Dr. Gabriele Brand und Stud.'in Iris Scherließ, so dass verschiedene Statusgruppen vertreten sind.

Darüber hinaus gibt es eine direkte Verankerung der Gleichstellung im Rektorat durch die Prorektorin für Finanzen und Gleichstellung, Prof.'in Dr. Marianne Grupe. Mit diesem in NRW einmaligen Modell wäre bei einer guten Zusammenarbeit eine effektive GST-Arbeit an unserer Hochschule durchaus möglich.

Bis zu den Neuwahlen im Mai 2006 sind von der GST-Kommission u.a. folgende Projekte vorgesehen bzw. wurden schon begonnen:

Aufbau eines Familien-Services für alle drei Standorte

Darunter wird in erster Linie individuelle Beratung für alle Studierenden und FH-Angehörigen verstanden, mit der Möglichkeit zur Hilfestellung über die zuständigen Jugendämter (Tagesmütter-Modell) und Selbsthilfegruppen zur gegenseitigen Unterstützung. In Detmold wird der Still- und Wickelraum zu einem Eltern-Kind-Raum umgestaltet, um Studierenden mit Kindern jederzeit Rückzugsmöglichkeiten zu bieten.

Die Bedarfsermittlung hat an allen drei Standorten Beratungs- und Betreuungsbedarf ergeben.





Erhielt die Bestellsurkunde zur Gleichstellungsbeauftragten von Rektor Prof. Tilmann Fischer: Ilsabein Droege

Bündnis für Kinder

Obwohl das Kinderbetreuungsprojekt „Paulinchen“ notwendig und anerkannt ist, befindet es sich auch im fünften Jahr des Bestehens immer noch in einer ungesicherten finanziellen Situation. Die vom Bundesministerium in Aussicht gestellten Gelder zur Förderung der unter Dreijährigen aus den erhofften Hartz IV-Einsparungen erwiesen sich leider als Fehlkalkulation.

Unter dem Motto: „Ein Bündnis für Kinder“ greifen wir zur Selbsthilfe. Um die jährliche Finanzierungslücke von rund 15.000 Euro zu schließen, bemühe ich mich in meiner Funktion als GSB, Firmen aus der Wirtschaft über einen Kooperationsvertrag mit einem festen Beitrag einzubinden, damit eine Planungssicherheit von zwei bis drei Jahren gewährleistet werden kann. Hier kann erfreulicherweise berichtet werden, dass der erste Vertrag mit einem großen Industriebetrieb abgeschlossen werden konnte, durch den drei Jahre lang je 5.000 Euro in die Kinderbetreuung fließen werden. Dies stellt ein wesentliches politisches Signal dar.

Verbundprojekt „Gesundheit im Hochschulbereich“

In Zusammenarbeit mit der Hochschule, den Krankenkassen, dem betriebsärztlichen Dienst, den Sicher-

heitsbeauftragten und der GST-Kommission wird zurzeit ein groß angelegtes Gesundheitskonzept für unsere Hochschule erarbeitet. Hierbei geht es um die Bedeutung des physischen und psychischen Wohlbefindens während des Studiums, um gesundheitliche Prävention und aktive Maßnahmen zur Umsetzung.

Als erster konkreter Schritt wird von der GST-Kommission eine Broschüre erstellt, die den Erstsemestlern praktische Tipps zu den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung an die Hand gibt. Es folgen Vortragsreihen und Aktionswochen.

Es wird „Soziale Ansprechpartner“ geben und unter Einbeziehung von Lehrenden und Studierenden ein Programm zur Betreuung und Beratung entwickelt, das sich auf Studienverlauf und den gesamten Hochschulbereich, einschließlich Verwaltung, positiv auswirken wird.

Weitere innovative Ideen zu den oben angeführten Aufgabenbereichen sind jederzeit willkommen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

ILSABEIN DROEGE IST VERWALTUNGS-MITARBEITERIN AM FACHBEREICH ARCHITEKTUR UND INNENARCHITEKTUR. IHRE AMTSZEIT ALS GLEICHSTELLUNGS-BEAUFTRAGTE ENDET IM MAI 2006.

Neues An-Institut

Nachhaltigkeit und Innovation

Das Institut für Nachhaltigkeit und Innovation e.V. wurde am 06. April seitens des Senates der FH Lippe und Höxter als An-Institut anerkannt. Die Kooperationsvereinbarung wurde am 20. April vom Rektor der FH Lippe und Höxter, Prof. Tilmann Fischer, mit dem Vorstand des Institutes für Nachhaltigkeit und Innovation e.V., Prof. Manfred Sietz, Christian Haase und Joachim Tölle, unterzeichnet.

Mit dieser Kooperation verfolgen die Hochschule und das Institut das Ziel, ihre Aktivitäten auf den beide Teile interessierenden Gebieten aufeinander abzustimmen und zu verbinden. Sie erwarten davon eine gegenseitige Verbesserung ihrer Arbeit zum Wohle der Wissenschaft und der Allgemeinheit.

Das Institut dient der Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und Innovation. Die Aufgaben und Ziele sind insbesondere darauf gerichtet

- Forschungsaktivitäten mit der Hochschule durchzuführen und deren Ergebnisse in die Praxis umzusetzen,
- den Technologietransfer zwischen der Hochschule und der Wirtschaft zu fördern,
- Qualifizierungen, Fort- und Weiterbildungen sowie wissenschaftliche Beratungen im Bereich der Nachhaltigkeit durchzuführen.

Das Institut soll den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis durch einen ganzheitlichen Ansatz und interdisziplinäre Arbeitsweise sichern. Die Hochschule und das Institut planen, zukünftige in beiderseitigem Interesse liegende Forschungs- und Entwicklungsprojekte aufeinander abzustimmen und gemeinsam durchzuführen. Den Studierenden der Hochschule soll auch die Möglichkeit gegeben werden, Studien- und Abschlussarbeiten in Kooperation mit dem Institut durchzuführen.

Schön, wenn die Dinge laufen.



Ein Anstoß, und unsere Anlagen pasteurisieren vollautomatisch.

Wer alles auf einmal will, ist bei uns richtig. Die neue Generation unserer Nachpasteurisationsanlagen sorgt für größtmögliche Haltbarkeit und aromatische Frische von Fleischwaren und Fertigprodukten. Und das bei besonders kostengünstiger, vollkontinuierlicher Betriebsweise. Ganz gleich, ob Sie Ihre Ware verpackt oder unverpackt pasteurisieren wollen – geringer Dampfverbrauch und ein reduzierter Personalbedarf sind nur einige der zahlreichen Vorteile.

Der Wasserwechsel ist nur selten nötig, ein Wagenstellplatz und eine zusätzliche Nachkühlung entfallen. Flexibilität erreichen Sie nicht nur durch das integrierte und vielfach einsetzbare Wasserbad; auch die modulare Bauweise lässt viel Spielraum. Und wem das noch nicht genügt: Alle Anlagen werden in unserem Unternehmen präzise vormontiert. Lehnen Sie sich also zurück und freuen Sie sich auf eine absolut zuverlässige Produktion.



Schröter Technologie GmbH & Co. KG
Postfach 1251
D-33826 Borgholzhausen / Germany
Fon +49 (0) 54 25 950-0
Fax +49 (0) 54 25 18 28
info@schroeter-technologie.de

www.schroeter-technologie.de

Spaß und Wohlgefühl im Eau-Le

Der Freizeitspaß für die ganze Familie drinnen und draußen



Freizeitbad

Ganzjähriges Erlebnis-Außenbecken 30°C mit Strömungskanal, Massagedüsen und Whirl-Liegen
Schwimmkurse • Abwechslungsreiche Fitness- und Wellness-Programme • Kindergeburtstage
Eau-Le Café

Saunaland

Panorama-Sauna 95°C
Meditations-Sauna „Lepo“ 60°C
Finn-Sauna 80°C • Dampfbad 48°C
Sanarium 50°C • Kaltwasser-Landschaften • Ruhepavillon mit Kaminzimmer • Massagen
Solarien • Saunagarten mit Außengastronomie • Eau-Le Bistro



Eau Le

Freizeitbad - Saunaland

Der STADTBUS bringt Sie hin (Linie 2, Halt: Eau-Le)
Eau-Le Freizeitbad-Saunaland der Stadtwerke Lemgo GmbH
Pagenhelle 14 • 32657 Lemgo • ☎ (0 52 61) 2 55-2 24
www.stadtwerke-lemgo.de • info@stadtwerke-lemgo.de

© Stadtwerke Lemgo GmbH

Wir beraten und unterstützen Kindergärten und Schulen bei der naturnahen Gestaltung ihres Geländes. Die gemeinsam erarbeitete Planung wird in mehreren Arbeitseinsätzen im „Partizipations-system“ umgesetzt. Dafür suchen wir eine Bauleitung.

Bauleiterin

auf Honorarbasis gesucht!
Für naturnahe Spiel-Raum-Gestaltung

Ihre Qualifikation:

- Kenntnisse des Normwerkes DIN EN Spielplatzgeräte und aller Sicherheitsaspekte
- praktische Erfahrungen in der Garten- bzw. Spielraumgestaltung/-planung
- praktische Erfahrung in der Umsetzung und Ausführung von Planungen
- Erfahrungen bzw. Bereitschaft in der Anleitung von Laien verschiedener Altersgruppen

Ihre Aufgaben:

- Bauleitung: Vorbereitung der Bauabschnitts u. Arbeitseinsätze (Erstellung von Materiallisten, Bauvorbereitung z.B. Erdmodellierung anleiten etc.).
- Praktische Anleitung der Lehrerinnen, Erzieherinnen, Eltern und Kinder bei den Arbeitseinsätzen.

Ihr Einsatzort:

Ganz Ostwestfalen Lippe, wie Bielefeld, Blomberg, Detmold, Gütersloh, Paderborn ...

Interessiert?

Informationen bei:

Andrea Vahrenhorst Tel. 05201 - 666 080
und Frauke Fricke Tel. 05251 - 20 30

www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de

MIT ISRI® GUT UNTERWEGS...



Als weltweit tätiger Hersteller von Fahrzeugsitzen für Nutzfahrzeuge, Baumaschinen, Gabelstapler und Reisemobile sind wir bekannt für richtungweisende Technologie und bei vielen namhaften Herstellern in der Erstausrüstung. In unserer Branche gelten wir als Marktführer.

Kommen Sie an Bord und gehen Sie mit uns auf Erfolgskurs!

Nur durch kreative, engagierte Mitarbeiter lassen sich auf Dauer erfolgreiche Lösungen und ständige Innovationen erzielen. Basis hierfür ist eine kooperierende Unternehmensgemeinschaft. Wenn Sie sich mit dieser Philosophie identifizieren, sind Sie bei uns genau richtig. Ein hohes Maß an Partnerschaft, Toleranz und Offenheit zeichnet unsere Zusammenarbeit aus.

Dabei verlieren wir unser gemeinsames Ziel nie aus den Augen: Erfolg durch Kundenzufriedenheit.

Im Team sind wir stark. Wir fördern Sie.

Teamarbeit prägt unseren Alltag. Je nach Aufgabengebiet werden Sie durch interne und externe Schulungen gefördert. Intensives „training on the job“ erleichtert Ihnen den Einstieg, ständiges Coaching begleitet Ihren beruflichen Aufstieg. Qualifizierte und erfahrene Kollegen begleiten Sie und uns auf dem gemeinsamen Weg zum führenden global player.

Jetzt sind Sie dran!

Ob Ingenieur/in oder Wirtschaftswissenschaftler/in, Grundlage für Ihre berufliche Zukunft sind ständige Fort- und Weiterbildung.

Das Interesse an neuen Techniken und Verfahren bringen Sie mit. Kooperationsbereitschaft und das Engagement jedes Einzelnen sind unabdingbar. Ausgehend von Ihrem Studienabschluss, Ihrer Fachrichtung und Ihren weiteren Zielen haben Sie bei uns alle Möglichkeiten, Ihre beruflichen Pläne zu verwirklichen.

Starten Sie Ihre Karriere bei uns!

Starten Sie bei ISRINGHAUSEN. Interessiert?
Dann bitten wir um Zusendung Ihrer Bewerbungsunterlagen.



ISRINGHAUSEN GMBH & CO. KG

Isabell Nogatzki

An der Bega 58 · 32657 Lemgo

Tel. 05261 210-261 · personal@isri.de

www.isri.de

„Lebensmittelrecht ist interpretationsbedürftig“

1. Lemgoer Lebensmittelrechtstagung

 Lemgo (fhl). Da waren sich die Experten ganz und gar nicht einig: Ist die „Rinderfleischwurst“ mit einem Anteil von 42 Prozent Rindfleisch und 40 Prozent Truthahnfleisch wirklich noch ein „Rindfleischerzeugnis“? Die einen sagen ja und verweisen darauf, dass diese „Verkehrsbezeichnung“ nach geltendem Recht zulässig sei, wenn anstelle des Truthahnfleisch Schweinefleisch verarbeitet würde. Ein kurzer Hinweis in der Kennzeichnungsliste reiche allemal aus. Die andern halten ein solches Produkt für schlichtweg falsch deklariert und den Verbraucher damit für desinformiert. Etikettenschwindel. „Das Lebensmittelrecht ist interpretationsbedürftig“, sagt Prof. Dr. Achim Stiebing, Fleischtechnologie an der Fach-

David vom NRW-Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministerium machte deutlich, wovon der Gesetzgeber ausgeht: dem mündigen Bürger mit dem gesteigerten Interesse an gesundem, rückstandsfreiem Essen. Warn- und Zubereitungshinweise ja, übertriebener formaler Verordnungswust nein. Heißt aber auch, dass nicht überall mit Warnhinweisen auf dem Etikett gearbeitet werden soll. Das frisch verpackte und mit dem Hinweis „vor dem Verzehr gut durchhitzen“ deklarierte Hackfleisch sei, so David, ausreichend gekennzeichnet.

Ganz andere Gefahren gehen vom unsachgemäßen Umgang zum Beispiel mit Geflügelfleisch aus. Salmonellen können in diesem Fleisch häufig nachgewiesen werden. Bei korrekt

Auch Stiebing sieht Handlungsbedarf bei risikobehafteten Lebensmitteln und spricht sich für eine deutliche Kennzeichnungen derjenigen Produkte aus, die für Risikogruppen - Senioren, Schwangere, Kinder, Babys - zu schweren Schäden führen könnten.

Sonderlich für den Verbraucher mag erscheinen, dass ein „Schinkenröllchen“ auch dann so genannt werden darf, wenn es zu weniger als 50 Prozent aus Fleisch besteht. Denn, so Fleischtechnologie Stiebing, „Fleischerzeugnisse müssen nicht grundsätzlich zu mehr als 50 Prozent aus Fleisch bestehen.“ Das wird nicht jeder mündige Bürger wissen, und nicht jeder wird sich darüber freuen. Auch nicht darüber, dass ein Schnitzel mit 30 Prozent Panadeanteil in den Verkehr gebracht werden darf, wo doch 20 Prozent normal sind, und trotzdem Schnitzel heißen darf, wenn auch mit dem klein gedruckten Zusatz „30 Prozent Panade“.

Dennoch und trotz dieser Deklarationsfeinheiten gilt: in Deutschland sind die Wege des Lebensmittels in der Herstellungskette von A bis Z dokumentiert. Wenn heute - trotz umfassender Qualitätskontrolle - ein Produkt nicht verkehrsfähig ist, sprich verdorben oder gar kontaminiert, dann kann der Verursacher mit großer Gewissheit ermittelt und zur Kasse gebeten werden. Dieses System hat sich laut Stiebing bewährt, trotz der immer wieder auftretenden Mängel in der Überwachung. Ein Restrisiko bleibt.

130 Fachleute waren zur Tagung nach Lemgo gekommen, Experten aus dem gesamten Bundesgebiet, vornehmlich aus den Bereichen Qualitätssicherung und aus Lebensmittel-Untersuchungsämtern. Wegen des großen Zuspruchs soll die Rechtstagung nun regelmäßig einmal im Jahr durchgeführt werden. Stiebing: „Die traditionelle, fast 30jährige LAFF-Tagung im Herbst wird natürlich fortgesetzt.“ Beide Foren sind Gemeinschaftsveranstaltungen der FH Lippe und Höxter und des Lemgoer Arbeitskreises Fleisch + Feinkost (LAFF). □




1. Lebensmittelrechtstagung mit (v. l.) Rektor Prof. Tilmann Fischer, Tagungsleiter Dekan Prof. Dr. Achim Stiebing, Moderatorin Prof. Dr. Claudia Jonas (Fachbereich Life Science Technologies) und dem LAFF-Vorsitzenden Dipl.-Ing. Jürgen Benner.

hochschule Lippe und Höxter in Lemgo. Und weil es der Interpretation bedarf, trafen sich erstmals Lebensmittelrechtsexperten und die am gesamten Herstellungsprozess von Nahrungsmitteln Beteiligten an der FH. Natürlich ging es ums hehre Ziel des Verbraucherschutzes ebenso wie um das Haftungsrisiko von Produzenten, von der Futtermittelindustrie bis hin zum Einzelhändler und seiner Ladentheke, auf oder hinter der zum Beispiel Hackfleisch verkauft wird. Prof. Dr. Heiner

zubereitetem Fleisch kein Problem, es wird gebraten oder gekocht. Die Salmonellen werden abgetötet. Was viele Köche zu Hause vergessen: die Brettchen, auf dem das rohe Fleisch geschnitten wurde, dient anschließend als Unterlage für die Zubereitung des Salates. Und über den Salat finden die Salmonellen in den Verdauungsapparat. David: „Die Salmonellen-Gefahr wird unterschätzt.“ Sein Ministerium plane deshalb eine entsprechende „Aufklärungskampagne“.

Suche nach Viren in Lebensmitteln

Gemeinsamer Workshop von Mikrobiologen und Industrieunternehmen an der FH LuH

 Lemgo (fhl). Vier marktführende Unternehmen waren mit dabei, auf 24 beschränkt war die Zahl der Teilnehmer des 1. Workshops zum Thema „Nachweis von Noroviren in Lebensmitteln“. Die Arbeitsgruppe Lebensmittelassoziierte Viren (ALV) unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Becker hatte zu dieser in Deutschland einmaligen Veranstaltung an die FH geladen.

Prof. Becker, Leiterin des Labors für Mikrobiologie am Fachbereich Life Science Technologies konnte Fachleute aus dem gesamten Bundesgebiet begrüßen, die mit den Labortechniken zum molekulargenetischen Nachweis von Noroviren vertraut gemacht wurden. Viren, die „äußerst umweltstabil und hochinfektiös sind“, so Prof. Becker.

Noroviren sind weltweit verbreitet und auf dem Vormarsch. In Deutschland ist dieses Virus - nach den Infektionen durch Salmonellen, Campylobacter und Rotaviren - für die häufigst vorkommenden, meldepflichtigen infektiösen Erkrankungen verantwortlich. Im vergangenen Jahr wurden 63.000 Erkrankungen gemeldet. Prof. Becker: „Die Übertragung erfolgt hauptsächlich fäkal-oral und über



Wollen die Tagung im Bundesgebiet etablieren: die Arbeitsgruppe Lebensmittelassoziierte Viren (ALV) mit Prof. Dr. Barbara Becker (3. v. l.).

virushaltige Aerosole.“ Geschätzt wird, dass in 40 Prozent der Erkrankungsfälle das Virus über Lebensmittel, Gegenstände oder Trinkwasser in den Körper gelangt.

Zu viert machten sich die Teilnehmer in sechs Arbeitsgruppen mit den Techniken um eine zuverlässige und schnelle Suche nach den Viren vertraut. Eine allseits gelobte „intensive Arbeitsatmosphäre“, so Prof. Becker. Ins atmosphärische Gesamtbild passte da auch gut das kooperative Miteinander der beteiligten Industrieunternehmen. Man ließ sich über die Schultern schauen, stellte die eigene Labortechnik-Entwicklung vor und diskutierte mit den Kollegen über Vor- und Nachteile der eigenen Arbeit.

Die Industrievertreter beurteilten die Veranstaltung als „außerordentlich wichtig und gut“ und wollen nun „die ALV unterstützen“, so Barbara Becker. Die ALV habe mit dem Workshop „den Puls der Zeit getroffen“. Folgeveranstaltungen in Kooperation mit Industrieunternehmen sind fest eingeplant. □

Austausch der Expertenmeinungen: Zuverlässige Suche nach Noroviren.

Dr. Oetker-Preis geht an Marco Schlüter

Einsatz der Extrusionstechnik in der Fleischproduktion

Lemgo (fhl). Dipl.-Ing. Marco Schlüter (32) ist der diesjährige Dr. Oetker-Preisträger. Er wird für seine Diplomarbeit ausgezeichnet, in der er sich mit dem Einsatz der Extrusionstechnik bei der Herstellung von Fleischprodukten befasste. Schlüter ist Absolvent im Studiengang Lebensmitteltechnologie an der Fachhochschule Lippe und Höxter. Der Dr. Oetker-Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Er wurde zum 15. Mal an der FH Lippe und Höxter in Lemgo verliehen.


Schlüter, gebürtig aus Quakenbrück, hat sich in zahlreichen Experimenten mit neuartigen Produkten beschäftigt: ob Gulasch oder Gyros, ob mit Schafskäse, Gemüse oder Hackfleisch gefüllte Produkte, immer ging es um die entscheidende Frage, wie mit Hilfe von Extrudern innovatives hergestellt werden kann.

➔ Ausführlicher Bericht zur Dr. Oetker-Preisverleihung in der nächsten fh-print.



„Juniorstudium“ in der Wirtschaft

Fachhochschule Lippe und Höxter und Hanse-Berufskolleg des Kreises Lippe kooperieren

 Lemgo (fhl). Die Kooperationsvereinbarung „Juniorstudium“ unterzeichneten am 23. Mai die Fachhochschule Lippe und Höxter und das Hanse-Berufskolleg des Kreises Lippe in Lemgo. Mit der zum kommenden Wintersemester startenden „engen Zusammenarbeit“, so der Vertragstext, sollen „besonders begabte und betriebswirtschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden“.

Seitens der FH wird die Kooperation primär getragen vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft, fürs Berufskolleg wird insbesondere der Bildungsgang „Wirtschaftsgymnasium“ aktiv. Friedel Heuwinkel, der Landrat des Kreises Lippe, sprach anlässlich der Vertragsunterzeichnung von „der Chance beider Partner zur Profilbildung ihrer Bildungsinstitutionen“ und von einem „ ganz neuen und vorbildlichen Beitrag zur Bildungslandschaft Lippe“. „Angesichts der prognostizierten demografischen Entwicklung brauchen wir vor allem gut ausgebildete junge Menschen in der Region und für die Region“, meinte Heuwinkel.

Prof. Dr. Wilfried Jungkind, Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft, hob hervor, dass hoch motivierten Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 12 und 13 künftig die Chance eröffnet wird, an Lehrveranstaltungen seines Fachbereichs teilzunehmen und dazugehörige Prüfungen abzulegen. „Wer will“, so Jungkind weiter, „kann auf Antrag bestimmte Prüfungsleistungen bei einem späteren Studium angerechnet bekommen.“

Einschränkungen sieht der Vertrag auch vor: Nicht mehr als fünf Schülerinnen und Schüler sollen - auf Vorschlag des Berufskollegs - pro Semester aufgenommen werden, und sie dürfen jeweils nicht mehr als vier Semesterwochenstunden belegen. Schwerpunkte des „Juniorstudiums“: „Einführung in die Betriebswirtschaftslehre“, „Volkswirtschaftslehre“ sowie „Kosten- und Leistungsrechnung“. Dieser Themenkatalog kann allerdings jederzeit „einvernehmlich erweitert werden“, heißt es im Vertragstext. Prof. Tilmann Fischer, Rektor der FH Lippe und Höxter, bewertete das „Juniorstudium“ als einen „sinnvollen Schritt, den Übergang von der Schule zur Hochschule frühzeitig auszuprobieren und mit der geschnupperten Hochschulluft die eigenen Fähigkeiten besser einschätzen zu lernen“. Vielleicht, so der Rektor, gehe mit einem solchen Modell auch die Verkürzung der Studienzeit einher.

Oberstudiendirektor Wolf-Dieter Poppe, Schulleiter des Hanse-Berufskollegs, versprach eine „großzügige Freistellung der Schülerinnen und Schüler und eine entsprechende Stundenplangestaltung“. Er sieht die Kooperation als eine weitere Belebung der Bildungslandschaft in Lippe. Das „Schnupperstudium“ an der heimischen FH soll, so seine Hoffnung, einen „Klebeffekt“ für seine Schüler haben: Wer hier probeweise in der Vorlesung gegessen hat kommt wieder, wenn's richtig ernst wird.



Kooperieren (v. l.): FH-Rektor Prof. Tilmann Fischer, Oberstudiendirektor Wolf-Dieter Poppe (Schulleiter des Hanse-Berufskollegs), Prof. Dr. Wilfried Jungkind (Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft), Friedel Heuwinkel (Landrat des Kreises Lippe).

Die Fachhochschule wird versuchen, einen möglichst hohen Stundenanteil in den Nachmittag zu verlegen. Denn Priorität Nummer eins bleibt für die „Juniorstudenten“ das Abitur als Eintrittskarte ins Vollzeit-Studium oder, wenn man so will, ins „Seniorstudium“.



ANZEIGE

Geöffnet für Sie:
Montag bis Freitag:
 11 - 14 und 17 - 23 Uhr
Samstag, Sonntag
und Feiertage:
 15 - 23 Uhr



PIZZA KURIER LEMGO

PIZZA · GYROS
 SALATE · PASTA

INDISCHE SPEZIALITÄTEN

„re-eng“ schließt ersten Kooperationsvertrag

Franz Kaminski Waggonbau setzt auf Sachverstand der studentischen Unternehmensberatung



Lemgo (fhl). Am 12. Mai stellten im Lemgoer Lindenhäuser die studentische Unternehmensberatung „re-engineering group e.V.“ und die Firma Franz Kaminski Waggonbau GmbH ihre zweijährige Zusammenarbeit auf eine vertragliche Basis. Die „re-engineering group“ wurde vertreten durch ihren 1. Vorsitzenden Markus Lingnau und Dennis Schlademann (2. Vorsitzender), die Firma Kaminski durch deren Geschäftsführer Joachim Schön. Beide Seiten verpflichten sich verbindlich, jährlich mindestens zwei Projekte zu bearbeiten. Diese Vertragsunterzeichnung sei, so Lingnau, ein bedeutender Schritt in der Vereinsgeschichte. „Somit steht die Firma Kaminski seit heute als fixe Größe im Terminplaner unserer Gruppe“, ergänzte Schlademann.

Großer Wert wird seit Jahr und Tag an der Fachhochschule Lippe und Höxter auf Praxisnähe und Berufserfahrungen gelegt. Diesen Gedanken verinnerlichten Studierende am Fachbereich Produktion und Wirtschaft, und sie gründeten in Eigeninitiative im Jahr 2001 die studentische Unternehmensberatung „re-engineering group“. Aus den damals 9 Gründungsmitgliedern erwuchs ein stattlicher Verein mit heute 57 Studierenden. Der Verein wurde 2002 als gemeinnützig anerkannt. Neben diversen Tätigkeiten im Bereich des Eventmanagements und der Weiterbildung ist das maßgebliche Standbein des Vereins die Bearbeitung von Projekten in Zusammenarbeit mit Firmen, hauptsächlich im logistischen Bereich.

Die rein studentische Initiative wird dabei durch ein Kuratorium unterstützt, das aus Professoren sowie Vertretern der regionalen Wirtschaft besteht. Mehreren Mitgliedern des Vereins wird zudem von der Weidmüller Stiftung finanziell unter die Arme gegriffen. Die nämlich erteilt Stipendien.

In seiner vierjährigen Geschichte konnte der Verein eine beachtliche Anzahl guter Firmenkontakte aufbauen. Vielfältige Projekte etablierten die „re-engineering group“ über die Grenzen Ost-Westfalen-Lippes hinweg, sogar bis nach Frankreich. 2003 ent-

stand im Zuge eines Studienprojekts der Kontakt mit der Firma Franz Kaminski Waggonbau GmbH in Hameln, der sich für beide Seiten zu einer erfolgreichen Verbindung entwickeln sollte. Diese Partnerschaft manifestierte sich in Form zahlreicher Projekte. Einerseits offerieren diese Projekte den Studierenden ein breites Spektrum an Erfahrungszuwachs, andererseits liefern sie der Firma Kaminski immer wieder kreative und effektive Lösungen für die gestellten Aufgaben.

In der mittlerweile zweijährigen Zusammenarbeit wurden die folgenden Projekte bearbeitet:

- Planung und Realisierung einer Lagersystematik und eines neuen Hochregallagers, 2003;
- Inventuraufnahme, 2003;
- Einführung einer Verschlagwortung im EDV-System, seit Juli 2004;
- Logistische Einbindung und Standortbestimmung einer neuen Radsatzdrehmaschine, Juli 2004;
- Inventuraufnahme, 2004;
- Durchführung einer Arbeitsplatzanalyse, 2005;



Zufriedene Gesichter: Joachim Schön (r.), Geschäftsführer der Firma Franz Kaminski Waggonbau, und der 1. Vorsitzende der „re-eng“, Markus Lingnau, haben soeben den Vertrag unterzeichnet.

- Durchführung einer Prozessanalyse der Drehgestellaufarbeitung, März 2005;
- Reorganisation der Kostenstellenrechnung, seit Januar 2005.

Mehr über die studentische Unternehmensberatung unter: www.re-eng.de

ANZEIGE

Die neue Star-Qualität.
Einfach besser. Einfach sauberer.

Kein Trick, die neue Star-Qualität macht den sauberen Unterschied auf Deutschlands Dächern möglich. Sowohl in "Seidenmatt" als auch in "Matt". Denn wir haben die Innovation Star entscheidend verbessert: Sie überzeugt serienmäßig mit einer Oberfläche, die jetzt noch Schmutz abweisender ist. Das Ergebnis ist eine neue Dachstein-Generation mit einem faszinierenden Qualitätssprung. Für die Modelle Frankfurter Pfanne, Doppel-S und Tegalit. Mehr Infos unter www.braas.de

*ab Juli 2005

Braas ist eine Marke der Lafarge Dachsysteme GmbH.

Detmolder Studierende gewinnen

Wettbewerb „Neue Formen für das Wohnen im Alter“

Detmold (fhl). Die Westdeutsche Landesbausparkasse (LBS) und der Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB) hatten den Ideenwettbewerb für angehende Architekten ausgeschrieben und mit rund 7.000 Euro dotiert: „Neue Formen für das Wohnen im Alter“ hieß die Aufgabe.

Insgesamt 20 Teams der Fachhochschulen Lippe und Höxter, Bochum und Dortmund machten mit. Erfreulich für die heimische Hochschule: aus Detmold kommen vom Fachbereich Architektur und Innenarchitektur sowohl die 1. Preisträgerin, und die heißt Christina Moos, als auch weitere Ausgezeichnete, nämlich Kordula Böhner, Christian Müller und Christopher Davin.

gen überplant werden. Und das möglichst kostengünstig. Der Wohnungsmix sollte sich, so der Ausschreibungstext, „aus Doppel- und Reihenhäusern sowie Geschosswohnungsbau zusammensetzen“. Teil der Aufgabe war es, das Konzept des Landes NRW „Wohnen statt Pflege“ umzusetzen. „Alle eingereichten Entwürfe waren von hoher planerischer Qualität und

bedarf“. Und sie bekamen reichlich innovative Anregungen von den angehenden Architekten. Die Grundidee: In speziell ausgerichteten Wohnungen leben die Betroffenen gemeinsam in Gruppenwohnungen und erhalten dort ihre Pflege oder Betreuung mit Hilfe ambulanter Dienste.

Durch den Bau eines Versorgungszentrums soll unter Berücksichtigung der vorhandenen baulichen Elemente der Stadtteil Butendorf quasi neu definiert werden. Fehlende Dienstleistungseinrichtungen werden, wie im Entwurf von Moos, neu angesiedelt, Arzt- und therapeutische Praxen, Apotheken und Einrichtungen der Altenbetreuung erhalten ein neues Dach über dem Kopf.

Die prämierten Entwürfe sind exzellent dokumentiert, was sowohl für die maßstäblichen Modelle als auch die Zeichnungen gilt. Überzeugende Arbeiten, die bis ins Detail ausgeklügelt und stimmig sind. Im Juni werden in einer großen Feierstunde in der Maschinenhalle in Gladbeck den Gewinnern die Preise übergeben.



Überaus erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb „Neue Formen für das Wohnen im Alter“ (v. l.): Kordula Böhner, Christina Moos, Christopher Davin, Christian Müller, Prof. Dr. Oliver Hall.

Betreut hatte die Studierenden Prof. Dr. Oliver Hall.

16.500 Quadratmeter Brachfläche im Gladbecker Stadtteil Butendorf sollten, so die konkrete Aufgabe, städtebaulich für altersgerechte Wohnun-

reich an neuen Ideen“, zeigte sich der Juryvorsitzende, Ministerialdirigent Dr. Hans-Dieter Krupinski (Städtebauministerium NRW), nach der Sichtung der eingereichten Pläne positiv überrascht.

Die Auslobenden des Wettbewerbs erhofften sich Ideen zur „Schaffung eines verbesserten Wohnangebotes für ältere, pflegebedürftige oder behinderte Menschen mit Betreuungs-

Die Fachbereiche der Fachhochschule Lippe und Höxter

FB 1: Architektur und Innenarchitektur

FB 2: Medienproduktion

FB 3: Bauingenieurwesen

FB 4: Life Science Technologies

FB 5: Elektrotechnik und Informationstechnik

FB 6: Maschinenteknik und Mechatronik

FB 7: Produktion und Wirtschaft

FB 8: Technischer Umweltschutz

FB 9: Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Unterstützen, verbinden, verbessern

Förderverein der FH LuH gewinnt weiter an Bedeutung

VON PROF. DR. ANDREAS NIEGEL, VORSTANDSVORSITZENDER DES FÖRDERVEREINS

Der Förderverein der Fachhochschule Lippe und Höxter e. V. - das sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt etwa 250 Freunde und Förderer der Fachhochschule Lippe und Höxter.

Von unterschiedlichster Profession und aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen kommend, bemühen sich dessen Mitglieder seit seiner Gründung im Jahre 1972 mit zahlreichen Aktivitäten um die Förderung und Entwicklung der Fachhochschule Lippe und Höxter.

Unter dem Motto „unterstützen, verbinden und verbessern“ will der Förderverein den Dialog zwischen der Hochschule und der Öffentlichkeit, zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft fördern.



Aufmerksam Zuhörer der Mitgliederversammlung Ende Mai: Prof. Dr. Waldemar Reinecke, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Fördervereins.

Deshalb liegt ein besonderer Akzent auf dem Ausbau der Beziehungen zwischen den drei Hochschulstädten Detmold, Höxter und Lemgo und der für den Gesamtbereich verantwortlichen Fachhochschule. Diese Städte als Hochschulstandorte weiter zu eta-



Tut Gutes und will künftig häufiger darüber reden: der Förderverein der FH LuH, sein Präsident Klaus Eisert (Mitte) und sein Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Andreas Niegel (r.). Mit dabei: Rektor Prof. Tilmann Fischer.

blieren und zu präsentieren, ist ein besonderes Anliegen der Freunde und Förderer.

Brücken zu schlagen, Wege zu ebnen und Verbindungen aufzunehmen zu den vielfältigen gesellschaftlichen Institutionen sowie zu allen Kreisen der Bevölkerung heißt vor allem, Interesse und Verständnis zu wecken für die an der Fachhochschule vermittelten Wissensgebiete sowie für ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit. Weiterhin bedeutet es zu helfen, die Rahmenbedingungen des akademischen Betriebs zu verbessern, sein Innovationspotenzial zu erhalten, zu entfalten und zu präsentieren.

Vor diesem Hintergrund engagiert sich der Förderverein für die verschiedensten Hochschulaktivitäten und Unternehmungen.

Um die Arbeit noch erfolgreicher für den Förderverein gestalten zu können, sucht der Förderverein ständig neue MitstreiterInnen. Mitglieder der Gesellschaft sind Studierende, Absolventen, Lehrende, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen sowie Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Fachhochschule Lippe und Höxter verbunden fühlen. Der Mitgliedsbeitrag des Fördervereins der Fachhochschule Lippe und Höxter e.V. beträgt für Einzelpersonen jährlich mindestens 7 Euro und für Firmen/Verbände/Institutionen jährlich mindestens 300 Euro.

Die Gesellschaft hat gemeinnützigen Charakter. Alle Zuwendungen an den Förderverein sind im Rahmen der dafür bestehenden gesetzlichen Vorschriften steuerlich abzugsfähig. □

Der Förderverein der Fachhochschule Lippe und Höxter e.V.

unterstützt - verbindet - verbessert

- Stärkung des studentischen Lebens, einschließlich der studentischen Selbstverwaltung
- Förderung der Ausbildung an der Fachhochschule
- Pflege der technischen und kulturellen Kontakte zwischen der Fachhochschule und der Öffentlichkeit

Kontakt:
Prof. Dr. Andreas Niegel
Tel. 0 52 61 - 70 22 76
Fax 0 52 61 - 70 22 22



www.foerderverein-fhluh.de

Partnerschaft und Patenschaft mit China

Holztechniker der FH LuH und die IHK unterzeichnen Absichtserklärung



Hannover (fh). „Auf diesem Weg wollen die Partner die Internationalisierung der Ausbildung fördern und ihre Absolventinnen und Absolventen auf einen globalen Arbeitsmarkt und den Einsatz in unterschiedliche Kulturen vorbereiten sowie einen Beitrag zur Intensivierung der deutsch-chinesischen Beziehungen leisten.“

So steht es geschrieben in einer Absichtserklärung, die am 6. Mai, dem Schlusstag der „Ligna“-Messe in Hannover, auf dem Stand der Fachhochschule Lippe und Höxter unterzeichnet wurde. Die Vertragspartner: Prof. Ph. D. Guangjie Zhao, Dekan des Material Science and Technology College der Beijing Forestry University in China, Dr. Hannes Frank, Präsident der Industrie – und Handelskammer Lippe zu Detmold, und Prof. Dr. Wilfried Jungkind, der Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft der FH LuH.

Die Holztechniker der Fachhochschule, bundesweit eine der führenden akademischen Ausbildungsstätten im Holzbereich,



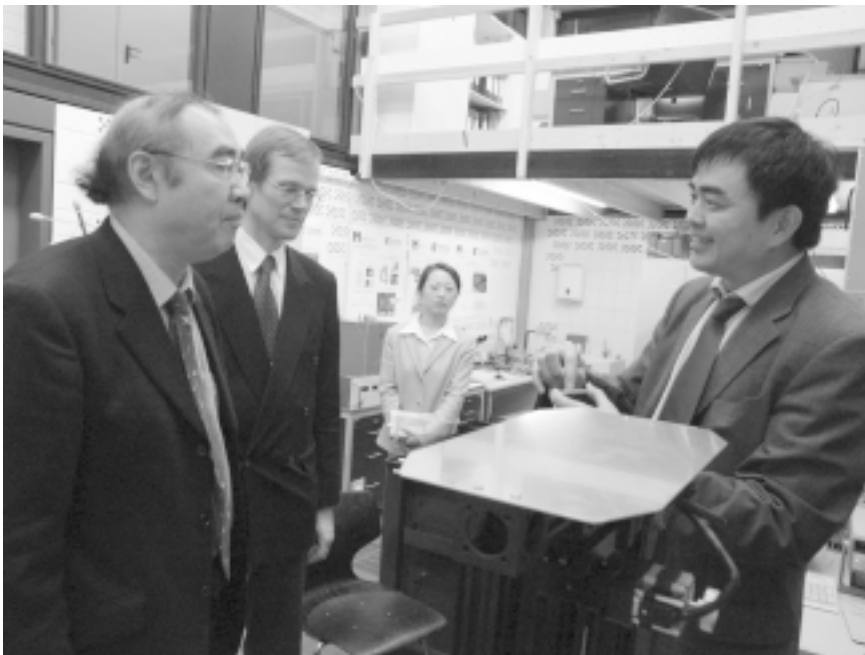
Vertragspartner unterzeichnen auf der Ligna (v. l.): Prof. Ph. D. Guangjie Zhao, Dekan des Material Science and Technology College der Beijing Forestry University in China, Dr. Hannes Frank, Präsident der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold, Prof. Dr. Wilfried Jungkind, Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft.

konkretisieren damit ihre Internationalisierung. Jungkind: **„Wir wollen nicht nur national eine gute Adresse sein, sondern uns auch international profilieren.“**

Die Hochschul-Partnerschaft mit den Chinesen geht in diesem Fall ganz wesentlich auf das Engagement von Dr. Frank zurück, der sich seit dem Start der Holztechnik an der FH vor knapp sieben Jahren immer wieder um den von ihm mit ins Leben gerufenen Studiengang kümmert.

Dr. Frank bekundet mit seiner Unterschrift unter den Partnerschaftsvertrag die Absicht, sich in seiner Eigenschaft als IHK-Präsident zu bemühen, regionale Unternehmen zur Übernahme von „Partnerschaften“ für chinesische Studierende zu gewinnen.

Beider avisierten Zusammenarbeit wird insbesondere an den Studierenden- und Dozentenaustausch gedacht, an die Ausbildung von Studierenden bis zum Studienabschluss, einschließlich des Erwerbs des Abschlussgrades, und an gemeinsame Forschungsvorhaben.



Prof. Ph. D. Guangjie Zhao (l.) von der Beijing Forestry University in China ließ sich von Prof. Dr. Adrian Riegel (2. v. l.) die Arbeit in einigen FH-Laboren zeigen, so auch die Feinsystemtechnik von Prof. Dr. Jiang Song (r.), Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik.

Holztechniker auf der LIGNA

Ganz im Zeichen der Globalisierung und Internationalisierung

Der Studiengang Holztechnik im Fachbereich Produktion und Wirtschaft der FH Lippe und Höxter präsentierte sich auf der LIGNA Hannover 2005, der Weltmesse für die Forst- und Holzwirtschaft, mit einem 80 Quadratmeter großen Stand. Studierende wie Professoren informierten Besucher über den Studiengang Holztechnik.

Von großem Interesse waren neben der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge in 2006 die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Natürlich wurde auch für ein Studium an der FH Lippe und Höxter im Herzen des größten europäischen Clusters der Holzindustrie und in der auch für jüngere Leute reizvollen, charmanten Region Ost-Westfalen-Lippe geworben.

Die diesjährige Beteiligung an der alle zwei Jahre stattfindenden Messe stand dabei ganz im Zeichen der Globalisierung und Internationalisierung. Gäste aus Polen, den USA und China wurden zur Aufnahme von Kooperationsgesprächen auf dem Messestand empfangen. Der Studiengang konnte mit Unterstützung der regionalen Industrie - **Schieder Möbel Holding**, **Herford**; **Jowat**, **Detmold**; **Weidmüller Stiftung**, **Detmold** - je 15 Studierende der Holztechnik aus den Universitäten Warschau und Posen einladen.

Der erste „Lemgoer Abend“ bot zahlreichen Alumni sowie Freunde und Förderer die Möglichkeit nach einem anstrengenden Messtag bei einer Flasche **Detmolder Landbier**, gesponsert von der **Strate Brauerei**, in geselliger Runde auf den Erfolg des jungen Studienganges anzustoßen. Der „Lemgoer Abend“ fand in diesem Jahr zum ersten Mal statt und soll nach dem Willen der Initiatoren eine feste Instanz in der Alumniarbeit wie im Messegeschehen werden.

Der Standbau und die Organisation gelangen auch in diesen Jahr nur durch viele freiwillige Helfer aus den Reihen der Studierenden unter der Federführung von **Prof. Dr. Adrian Riegel**. Präsentiert wurde ein hoch automatisierter Prüfstand für gedämpfte selbstziehende Schubkastenführungen, der im Rahmen einer durch Projektarbeit bestimmten Vorlesung durch Studierende selbst

entwickelt und realisiert wurde. Zudem wurden Designproben ausgestellt, bei denen durch 3D-Kaschieretechnik, meist aus konventionellen Alltagsgegenständen, frappierend schöne Muster hergestellt wurden. Diese Technologie ist auch Gegenstand des **Internationalen 3D-Symposiums**, das die Fachhochschule gemeinsam mit den Firmen **Jowat**

(Detmold), **Wemhöner Pressen** (Herford) und **Klößner-Pentaplast** am 20. und 21. Juni in MARTa-Museum in Herford ausgerichtet wird. Die neuste Ausgründung des Studienganges, die Firma „lignuplan - Verpackungsoptimierung“, war mit einem Info-Stand und einem Exponat vertreten (siehe Bericht unten). □

Spin-off Verpackungsoptimierung

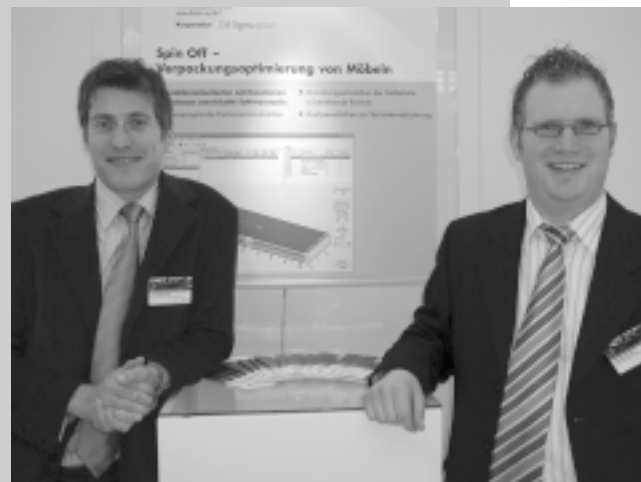
Das Spin-off „lignuplan-Verpackungsoptimierung“ in Lemgo ist ein Kind des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft der Fachhochschule Lippe und Höxter. Der Fachbereich bildet mit seinen vier Studiengängen Holztechnik, Produktionstechnik, Logistik und Wirtschaft konsequent die komplette Prozesskette eines produzierenden Unternehmens ab. Dieses Modell dürfte in der deutschen Hochschullandschaft einmalig sein.

Neben der berufsbildbezogenen Lehre ist das fachbereichsweite Studienprojekt im vierten Semester als Problem orientierter und integrativer Lehrbaustein besonders hervorzuheben. Ziel der Projektarbeit ist es, in einem interdisziplinären Team von Studierenden aller Fachrichtungen erlerntes Wissen eigenverantwortlich auf konkrete Problemstellungen von Industriepartnern anzuwenden: zum Beispiel die Reduktion der Verpackungsvielfalt eines großen Serienmöbelherstellers. Denn in der gängigen Praxis werden die Kartonagen für zerlegte Möbel immer noch sehr zeitintensiv von Hand an Musterteilen ermittelt.

Im Studienprojekt wurde ein rechnerbasiertes Tool entwickelt, mit dem bei der volumenoptimalen Karton-Neukonstruktion eine Zeitersparnis von rund 80 Prozent erreicht wird. Gleichzeitig prüft das Tool die Möglichkeit, Möbelteile in bereits

bestehenden Kartons anzuordnen. Bis heute konnte an verschiedenen Referenzobjekten die Methodik derart weiterentwickelt werden, dass etwa 20 Prozent der Kartonvarianten eingespart werden.

Mit fachlich-organisatorischer Unterstützung der FH wurde im Herbst 2004 von zwei Diplom-Ingenieuren der Holztechnik das Spin-off „lignuplan“ gegründet, welches als Beratungsunternehmen bislang vornehmlich in der Möbelindustrie tätig ist: Ein



„lignuplan“-Gründer: **Jan Spiekermann (l.)** und **Dennis Reinking.**

Beispiel für den Erfolg der konsequenten Prozessorientierung in modernen Lehrbausteinen des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft und das gemeinsame Engagement von Professoren, Studierenden und Unternehmen der Region. □

Europäischer Gedanke im Vordergrund

Deutsch-polnische Begegnung der Holztechniker

VON PROF. DR. ADRIAN RIEGEL

Auf Einladung des Studienganges Holztechnik an der FH LuH konnten sich 45 polnische und bis zu 20 deutsche Studierende der Holztechnik vom 1. bis 5. Mai einen Eindruck über die OWL-Möbelindustrie und modernste Maschinenteknik für die Holzindustrie verschaffen.

Die Idee zu diesem kulturellen und fachlichen Austausch entstand vor einem Jahr anlässlich eines Dozentenbesuchs an den zwei polnischen Ausbildungsstätten für Holztechnologie, der Warsaw Agricultural University – Faculty of Wood Technology und der Akademia Rolnicza der August Cieszkowski Agricultural University of Poznań - Faculty of Wood Technology. Angesichts der Globalisierung und der damit verbundenen Veränderung von Ausbildung und späterem Berufsleben, soll-

Europäische Union ist nun auch in Polen eine Einkommensverbesserung zu verzeichnen. In der Konsequenz findet dort eine Abwanderung von Betrieben vor allem nach Weißrussland statt. Während in der BRD heute durchschnittlich 12,5 % aller Erwerbsfähigen ohne Beschäftigung sind, sind es in der Rzeczpospolita Polska durchschnittlich 16,1 %. Der Lebensstandard ist in Polen insgesamt geringer. Vor diesem Hintergrund wird auch immer wieder die Kompensation höherer Löhne durch Produktivitätssteigerungen durch die maschinelle, hoch automatisierte Produktion diskutiert. Hier wurden gerade in Deutschland massive Investitionen getätigt, um wettbewerbsfähig zu bleiben. In der Konsequenz sind die deutschen Holzbearbeitungsmaschinenhersteller weltweit Technologieführer.

Die Unterbringung im Naturfreundehaus Lage war passend, verstehen die Naturfreunde ihre Häuser doch als Orte der Begegnung, als Zugang zur Natur und Menschen aus anderen Ländern. Wegen der finanziell angespannten Lage der jungen polnischen Gäste wurden diese eingeladen. Gastgeber waren Studenten der FH Lippe und Höxter, stellvertretend Daniel Nussbaum, Björn Stuhlmann und Stefan Diederichs, die von Prof. Dr. Adrian Riegel unterstützt wurden. Möglich wurde diese Einladung aber erst durch großzügige Unterstützung der Firmen **Schieder Möbel Holding, Jowat AG, Messe AG, Volkswagen Nutzfahrzeuge** und der **Weidmüller Stiftung**.

Europa muss zusammenrücken, um die globalen Umwälzungen meistern zu können. Mit der Begegnung wurde ein erster Schritt auch nach Osten unternommen. Der Studiengang Holztechnik an der FH Lippe und Höxter verfügt nun über tragfähige internationale Beziehungen in Zentren der Möbelindustrie: USA North Carolina (NCSU), Italien Friuli (Universität Trieste), Polen (SGGW). Eine Kooperation mit China ist im Aufbau. Der zukünftige Ingenieur der Holztechnik muss international agieren können und schon bei Berufsstart über entsprechende Erfahrungen verfügen. In diesem Sinne war die Begegnung ein voller Erfolg. Positive wie kritische Aspekte der Globalisierung wurden beleuchtet, neue Kontakte geknüpft.



Firmenbesichtigung bei Febrü Büromöbel Herford mit (l.) Prof. Dr. R. Guzenda (Universität Poznan) und Gerhard Homburg, Geschäftsführer Febrü.

te der europäische Gedanke in den Vordergrund treten und es Studierenden ermöglicht werden, im Rahmen eines Austausches Kontakte zu knüpfen und nationale Probleme aus unterschiedlicher Sicht zu diskutieren.

In der Vergangenheit – und zum Teil dauert der Prozess noch heute an – wurden gerade Arbeitsplätze der hiesigen Möbelindustrie abgebaut und in Osteuropa, vornehmlich Polen, wieder aufgebaut. Polen verfügt über eine lange Tradition in der Holztechnik. Der Export Polens wird heute in hohem Maße durch Möbel dominiert. Vielfältige Beziehungen bestehen zwischen Möbelherstellern aus OWL und polnischen Partnern. Seit der Aufnahme in die

Der Zeitpunkt für den Austausch konnte im Rahmen der weltgrößten Messe für Holzbe- und -verarbeitung kaum besser gewählt werden. Auf der LIGNA 2005 wurde Spitzentechnologie gezeigt. Dementsprechend standen auch an zwei Tagen Messebesuche auf dem Programm. An einem weiteren Tag wurden mit den Schieder Möbelwerken in Schieder, Febrü Büromöbel in Herford, der Jowat AG in Detmold und der Brauerei Felsenkeller in Herford regionale Betriebe besichtigt. Anschließend wurde intensiv über unterschiedliche

Produktionskonzepte und natürlich auch die Berufsaussichten für Ingenieure und Wissenschaftler der Holztechnik und Holztechnologie gesprochen. Das Interesse auf beiden Seiten zu einem intensiveren Austausch ist groß. Etwasige Auslandspraktika in beide Richtungen konnten während des Besuches bereits konkretisiert werden.



„Lemgoer Abend“ auf der LIGNA: ein Detmolder Bier und mehr als ein polnisch-deutsches Gespräch.

Zerlegte Mitnahmemöbel

5. Transferworkshop im Projekt KOMPASS

30 Geschäftsführer, technische Leiter und andere Führungskräfte der Holzbranche trafen sich zum 5. Transferworkshop des Projekts „Kompass“ an der Fachhochschule Lippe und Höxter in Lemgo. Der Schwerpunkt dieses vom NRW-Ministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderten Projekts ist die systematische Möbel-Produktentwicklung.

„Mit den Kooperationspartnern Burg-Badmöbel, Flötotto und der Stuhlfabrik Schnieder werden innovative Impulse für die gesamte Herstellungskette initiiert, von der ersten Idee bis zur Auslieferung des Produkts“, hielt KOMPASS-Projektleiter Dipl.-Ing. Thorsten Ober eingangs fest. KOMPASS arbeitet eng zusammen

auf. Grell: „Der Markt hat sich verändert. Wir brauchen Variantenvielfalt, und wir müssen uns von der konventionellen Durchlaufertigung lösen“.

Das Problem der Verpackung zerlegter Möbel wurde intensiv von Jan Spiekermann und Dennis Reinking behandelt. Beide haben unlängst ihr



Referierte über Produktionsoptimierung: Prof. Reinhard Grell.

ren und daraus die optimale Volumen- und Masse-Relationen und somit die optimale Anordnung der einzelnen Bauteile für einzelne Packs zu ermitteln“, so Spiekermann. Mit Hilfe des Einsatzes dieser Software lassen sich - nach Einschätzung der Jungunternehmer - „durch Reduktion der Variantenanzahl und Optimierung der Verpackungskomponenten sowie durch die Vermeidung von Konstruktionsfehlern der Verpackung erhebliche Kosten einsparen“.

KOMPASS will noch in diesem Jahr weitere Workshops zu den Themenschwerpunkten Konstruktion und Qualitätsmanagement organisieren und mit diesem Transferangebot die Unternehmen in OWL in der Produktentwicklung stützen. Die Veranstaltungen stehen allen interessierten Branchenakteuren offen. „Fundierte Erkenntnisse aus Forschung und innerbetrieblicher Praxis erlauben den Teilnehmern aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen zugleich den Blick über den Tellerrand“, hält Projektleiter Ober fest. Er ist Ansprechpartner für interessierte Unternehmen und zu erreichen unter

thorsten.ober@fh-luh.de



Aufmerksames Fachpublikum: die Teilnehmer des 5. KOMPASS-Workshops.

mit den Holztechnikern der FH Lippe und Höxter.

Der 5. Workshop betrachtete fertigungstechnische und logistische Aspekte der Produktentwicklung am Beispiel von zerlegten Mitnahmemöbeln, wie etwa Regalsysteme, Schränke oder Betten. Prof. Dipl.-Holzwirt Reinhard Grell, Leiter des Labors für Werkstofftechnologie im Studiengang Holztechnik, referierte über Produktionsoptimierung und zeigte Perspektiven auf dem Mitnahmemöbelmarkt

Ingenieurdiplom im Studiengang Holztechnik an der FH LuH abgelegt und unverzüglich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Aus einer Projektarbeit an der Fachhochschule heraus gründeten sie das Spin-Off-Unternehmen „lignuplan“ (s. S. 19).

Dieses Beratungsunternehmen befasst sich mit der Verpackung zerlegter Möbel. „Eine eigens programmierte Software ermöglicht dem Anwender, Stücklisten von Möbelteilen und Verpackungsmaterialien zu importie-

„Der Abschottung dienende Modelle“

Bericht von der Jahrestagung des Bad Wiesseer Kreises: Im Lichte des Bologna-Prozesses

VON DR. KARL-FRIEDRICH SAUR

Die diesjährige 35. Himmelfahrts-Jahrestagung des Bad Wiesseer Kreises von amtierenden und ehemaligen FH-Rektoren und Präsidenten fand vom 5. bis 8. Mai an der bewährten Tagungsstätte in Bad Wiessee statt. Sie hatte zum Thema „Perspektiven der Hochschulentwicklung in Deutschland im Lichte des Bologna-Prozesses“. Von diesem Prozess, der 1999 mit der Bologna-Erklärung europäischer Bildungsminister eingeleitet wurde, sind mehr als 40 Staaten betroffen. Wiederum trafen sich zur Tagung über 140 Teilnehmer, die Begleitpersonen nicht mit gerechnet, worin sich das große Interesse an dem Thema widerspiegelt. Denn es sind ja alle Hochschulen von diesem Prozess stark betroffen und in Anspruch genommen mit der Einführung konsekutiver Studiengänge nach dem Regelmodell von 3 + 2 + 3 Studienjahren. Damit soll das europäische Hochschulwesen vereinheitlicht werden zwecks allseitiger Anerkennung der Abschlüsse, Erleichterung internationaler Studiengänge und Mobilitätssteigerung der Studenten und Absolventen. Obwohl nicht direkt und nicht verbindlich vorgeschrieben findet die Umsetzung in Deutschland nach dem angelsächsischen Modell Bachelor-Master-Doctor statt, wobei u.U. auch vierjährige Bachelor-Studiengänge möglich sein sollen.



Dr. Karl-Friedrich Saur

Unter der bewährten Leitung der beiden Organisatoren, der Kollegen von Hoyningen-Huene (FH Mannheim) und Ohlenburg (FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven), referierten am ersten Tag vormittags Prof. Dr. Peter Frankenberg (Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg) zum Thema „Die Rolle der Fachhochschulen im europäischen Hochschulsystem der Zukunft“, Prof. Dr. Peter Gaethgens (Präsident der HRK) zu „Das deutsche Hochschulsystem im Lichte des europäischen Hochschulraums“ sowie MinDirig. Christoph Ehrenberg (BMBF) zu „Der Bologna-Prozess und die Entwicklung der Fachhochschulen“. Nachmittags wurde fortgesetzt von Prof. Dr. Johann-Dietrich Wörner (Präsident der TU Darmstadt) mit der Frage „Hat die Vergangenheit noch eine Zukunft?“ und Prof. Dr. h.c. Clemens Klockner (Präsident der FH Wiesbaden und Mitglied des Wissenschaftsrates) mit dem The-

ma „Fragwürdiger Dualismus: Zum Verhältnis von Fachhochschulen und Universitäten“.

Am Samstag fand die Podiums- und allgemeine Diskussion zum Oberthema der Tagung (s.o.) statt. Das Podium war gut besetzt mit Dr. Christoph Anz von der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Christine Burtscheid von der Süddeutschen Zeitung, Prof. Dr. Hartwig Donner, Präsident der Universität Lüneburg, Prof. Dr. Bernhard Kempen, Präsident des deutschen Hochschulverbandes (DHV), Gerd Köhler vom geschäftsführenden Vorstand der GEW, Prof. Dr. Nicolai Müller-Bromley, Präsident des Hochschullehrerbundes (hIb) und als Moderator Prof. Dr. Erhard Mielenhausen, Präsident der FH Osnabrück, Vizepräsident der HRK und Sprecher der Mitgliedergruppe Fachhochschulen in der HRK. Soweit die Übersicht über die Einzelthemen, die ich im folgenden allerdings nicht im einzelnen systematisch abarbeiten werde, sowie über die hochkarätige Besetzung, die auch diese Tagung auszeichnete.

Da die ersten (Bachelor-) Abschlüsse berufsqualifizierend oder mindestens berufsvorbereitend und berufsbefähigend („relevant to the job market“) sein sollen, und zwar unabhängig von der Hochschulart und für alle Studiengänge (was besonders für die Geisteswissenschaften Probleme aufwirft), erhebt sich natürlich die Frage, ob der „Dualismus“ von Fachhochschulen und Universitäten (Klockner, s.o.) weiterhin berechtigt ist. Wenn die FH die Nachfrage nach Studienplätzen nicht befriedigen könnten, da sie statt der früher geforderten und vorgesehenen 350 000 flächenbezogenen Studienplätzen nur 257 000 erhalten haben, wird diese Nachfrage wahrscheinlich von den Universitäten bedient werden. Für diese ergibt sich dadurch der Zwang zu stärkerem Anwendungsbezug, wozu eine Binnendifferenzierung der Studiengänge in der eigenen Hochschule dienen könnte (Klockner). Gaethgen (HRK) sah in diesem Zusammenhang die Profilentwicklung der Studiengänge und der Hochschulen als ihre zur Zeit größte Aufgabe an.

Das relativiert natürlich die Differenzierung zwischen Fachhochschulen und Universitäten. Dennoch blieben die unterschiedlichen Hochschultypen weiterhin gefragt, setze doch Wettbewerb Ungleichheit

zwischen den Hochschulen voraus, mit Differenzierung auch innerhalb der verschiedenen Hochschularten im europäischen Hochschulsystem, wie ja auch die rund 80 Universitäten in Deutschland durchaus von unterschiedlicher Qualität seien; dabei werden wir „in einer angelsächsischen Hochschulwelt landen müssen“, mit mehr Freiheit der einzelnen und der Institutionen, allerdings mit staatlich garantierten Mindeststandards (Min. Frankenberg).

Dass bei der „Konvergenzentwicklung“ und „Profilschärfung“ der Studiengänge innerhalb der Hochschulen Fachhochschulen durch Fusion verschwinden können, zeigt das Beispiel der Universität Lüneburg, in der die FH Nordost-Niedersachsen nach schwierigen Verhandlungen einvernehmlich aufgegangen ist. Wie dies extreme Kooperationsmodell, das an anderwärts bekanntlich gescheiterte Gesamthochschulen erinnert (was ihr Präsident Donner freilich von sich weist), funktionieren und ausgehen wird, muss sich erst noch zeigen. Unter anderem ist schon der unterschiedliche Status der Professoren mit unterschiedlichen Lehrverpflichtungen ein ziemliches Problem. Über andere Ansätze zu Erfolg versprechenden Kooperationen zwischen verschiedenen Hochschulen wurde insbesondere aus Baden-Württemberg berichtet, zum Beispiel durch „Clusterbildung“ aus einigen Hochschulen.

Andererseits gibt es statt Kooperation, die ja der Durchlässigkeit zwischen Studiengängen an FH und Universität dienen soll, auch der Abschottung dienende Modelle. Wörner, der nicht nur für seine TU Darmstadt, sondern auch für die „TU9“ sprach (ohne die zugehörigen Hochschulen im einzelnen aufzuzählen, die sich offenbar miteinander abgesprochen haben), erklärte zum eigentlichen Abschluss der TU-Studiengänge den Master (MSc), der dem bisherigen Diplom entsprechen solle. Allerdings solle der Bachelor-Abschluss schon „alle Türen öffnen“, aber doch vorwiegend die zum konsekutiven Masterstudium als eigentlichem Gesamtstudium an der TU. Zur Wissenschaftlichkeit des Studiums einerseits und Anwendungsbezug andererseits projizierte er eine interessante Grafik, die ich hier aus der Erinnerung nur qualitativ schildern möchte: Als Ordinate war die „Wissenschaftlichkeit“ des Studiums (mit Betonung der „Einheit von Forschung und Lehre“) aufgetragen, als Abszisse der Praxisbezug. Die Länge der einzelnen Studienabschnitte wurde durch

die Länge der Verbindungsstrecken in den ersten Quadranten dieses Koordinatensystems hinein dargestellt. Die Strecke vom Ursprung zum B-Abschluss von drei Längeneinheiten stieg für den TU-Studiengang schätzungsweise mit gut 45 Grad nach oben, während die entsprechende für den FH-Studiengang wohl unter 30 Grad Steigung aufwies, also deutlich weniger „Wissenschaftlichkeit“ aber mehr Praxisbezug. Von B bis M ging die TU-Strecke von zwei Längeneinheiten noch steiler nach oben, für die FH verlief sie aber mit derselben Steigung weiter wie bis zum B-Abschluss, das heißt Verstärkung der Wissenschaftlichkeit war hier nicht vorgesehen. Für die TU schloss sich dann noch der Teil vom M zum D an, also des Promotionsstudiums bis zum Abschluss mit dem Doktorgrad, der praktisch senkrecht nach oben wies.

In einem solchen „Abschottungsmodell“ dürfte ein Wechsel von der FH zur TU also kaum möglich sein. So hätte – entsprechend der Überschrift des Beitrags von

Wörner – „die Vergangenheit noch eine Zukunft“, in der die beiden Hochschularten weiterhin deutlich getrennt bleiben. Im Gegensatz hierzu vertrat Donner von der „integrierten“ Universität Lüneburg in der Abschlussdiskussion die Ansicht, dass es auf der B-Ebene keinen Unterschied zwischen FH- und Universitätsstudiengängen geben dürfe, sondern erst im Masterstudium.

Ferner wurde in der Abschlussdiskussion u.a. die in Deutschland vornehmlich aus fiskalischen Gründen vorgesehene Beschränkung der B-Studiengänge auf drei Jahre kritisiert. Köhler (GEW) wies darauf hin, dass im Ausland in dieser Hinsicht viel flexibler vorgegangen werde. Als Vertreter der Wirtschaft meinte Anz, dass wir „einpacken könnten“, wenn beide Hochschularten nur den Master als Ziel anpeilten. Wo es aus Sicht des Studiengangs für die von der Wirtschaft geforderten guten Absolventen notwendig sei, sollten auch sieben oder acht Semester bis zum

B-Abschluss möglich sein. Außerdem sollten dringend die Weiterbildungsangebote ausgebaut werden, wofür die Fachhochschulen besonders geeignet seien.

Insgesamt müssen alle Hochschulen den „Paradigmenwechsel“ mitmachen (Klockner), wofür die von Wirtschaft und Gesellschaft anerkannten Fachhochschulen nicht schlecht aufgestellt sind, haben sie sich doch bisher schon als sehr flexibel erwiesen. Für den verschärften Wettbewerb müssten sie allerdings auch finanziell besser ausgestattet werden (Frau Burscheidt). Dafür sollten in Deutschland auch mehr private-public-partnerships entstehen (Anz). Außerdem wurde für den Wettbewerb allgemein mehr Hochschulautonomie eingefordert, was sicher mehr Chancen aber auch größere Risiken für die einzelnen Hochschulen bietet.

AUTOR DR. KARL-FRIEDRICH SAUR
WAR VON 1976 BIS 1980
REKTOR DER FH LIPPE.

HOFFMEIER

INDUSTRIEANLAGEN GMBH + CO. KG

- STAHLBAU
- MASCHINENBAU
- ENTSTAUBUNGSTECHNIK
- DIENSTLEISTUNGEN
- MONTAGEN
- INSTANDHALTUNGEN
- REPARATUREN

*Dienstleister
der Industrie!*



Wir suchen für die Semesterferien
Studenten aus den Bereichen
Maschinenbau / Elektrotechnik.

Hoffmeier Industrieanlagen GmbH + Co. KG • Kranstraße 45 • 59071 Hamm • Tel.: 02388-33-0

Video-Konferenz und Vandalismus

Neuigkeiten aus dem S(kim)

VON CARSTEN HALM, IT-LEITER IM S(KIM)

S(kim) - diese Abkürzung steht für Service - Kommunikation, Information, Medien. S(kim) stellt für die Hochschulangehörigen die Informationstechnik-Infrastruktur bereit, bietet Hilfestellung bei Fragen im Bereich der Datenverarbeitung (Helpdesk, Tutorien) und betreibt Rechner-Übungsräume. S(kim) bietet zudem Literatur und Informationsmittel in gedruckter und digitaler Form und versteht sich als Ansprechpartner bei allen Fragen zur Informationsbeschaffung.

Video-Konferenz-System

Wie aus der Presse zu entnehmen war, verfügt die FH LuH an allen Standorten seit Ende April über ein Videokonferenzsystem der Firma Sony (s. S. 7). Die Systeme mit zugehöriger Peripherie, wie Drahtlos-Mikrofonsystemen, Lautsprecheranlagen, Leinwänden, wurden innerhalb von 14 Tagen ausgewählt, beschafft, installiert und in Betrieb genommen und aus Mitteln des Rektorats finanziert. Möglich war dieser kurze Zeitraum nur durch Personaleinsatz abends und an den Wochenenden. Der Endausbau wurde Mitte Mai abgeschlossen, da einige Geräte noch nicht geliefert werden konnten und einige Optimierungen, die sich während der ersten Konferenzen ergaben, noch umgesetzt werden müssen.

Das System ist so leistungsstark, dass Video in Fernsehqualität und Audio in hervorragender Qualität übertragen werden. Die Kommunikation erfolgt über das Hochschulnetz. Es sind Punkt-zu-Punkt-Verbindungen als auch Konferenzen bis zu sechs Teilnehmern möglich, die nicht nur intern, sondern auch mit externen Teilnehmern aufgebaut werden können.

Die Bedienung des Systems erfolgt über eine Fernbedienung, die der eines Fernsehers ähnlich ist und genauso simpel zu benutzen ist. Auf Knopfdruck lassen sich Teilnehmer aus dem Telefonbuch auswählen und Verbindungen aufbauen.

Verschiedene Kamerapositionen (Sicht auf den Referenten, das Auditorium, die Tafel oder die Leinwand) lassen sich abspeichern und per Taste abrufen. Für den guten Ton sorgen ein schnurloses Referentenmikrofon, das sich anstecken lässt, und ein Handsender, über den das Auditorium auf beiden Seiten Rückfrage halten können. An das System lassen sich zwei zusätzliche Quellen wie (Objekt-) Kamera, elektronisches Whiteboard oder PC anschließen. So ist die Übertragung von

Gegenständen oder Präsentationen sehr einfach. Auf einem zweiten Fernseher oder einer Leinwand ist auf beiden Seiten die Gegenstelle inklusive der eigenen Kameraansicht, als Bild im Bild zur Kontrolle, sichtbar.

Die Anlagen sind an den Standorten fest installiert:

**Lemgo, Hauptgebäude, R 401
Detmold, Emilie Block 1, R 312
Höxter, Bauteil 5000, R 5314**



Prof. Dr. Friedhelm Jütte aus Lemgo nutzt das System für ein Forschungsprojekt mit Studierenden aus Lemgo und Finnland. Auch hier wird über die Übertragung von einzelnen Vorlesungen nachgedacht.

Aktuell wird die Anlage zur Übertragung einer Lehrveranstaltung von Prof.'in Dr. Brand aus Höxter nach Detmold zu einer Gruppe von Studierenden von Prof.'in Austermann-Haun genutzt. Interaktion ist von beiden Seiten aus problemlos möglich.

Die 1. Lehrveranstaltung fand am 19. April statt und zur Zufriedenheit aller Beteiligten reibungslos. Wurden die ersten Veranstaltungen noch durch Mitarbeiter des S(kim) betreut, so ist der Regelbetrieb ohne großen Aufwand durch die Dozenten alleine möglich.

Abgerundet wird die Lehrveranstaltung durch Online-Inhalte zum Selbststudium im E-Learning-System ILIAS. Neben Dokumenten zur Vorlesung finden sich hier auch Aufgaben für die Übungen und ein Test für die Praktika, bei dem nach Abschluss sofort die Ergebnisse abrufbar sind.

Seit Beginn des Sommersemesters hat S(kim) Dokumentationen und Hilfestellungen zu den von S(kim) bereitgestellten Diensten im ILIAS (<http://www.fh-luh.de/ecampus/skimdoku/>) freigeschaltet. Dort sind u. a. bebilderte Anleitungen zur Nutzung von E-Mail oder des Funknetzwerkes zu finden.

Informationen zum VC-System:
**Carsten Halm, 702-331,
carsten.halm@fh-luh.de**

Informationen zum E-Learning-System: Jan Rademaker, 702-432,
jan.rademaker@fh-luh.de

Campusradio

Am 22. April startete erfolgreich das von Studierenden betriebene Campusradio „Triquency“. Um den Sendebetrieb bis zu diesem Zeitpunkt gewährleisten zu können, wurden die Studierenden vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik und S(kim) intensiv unterstützt.

Da UKW-Sendeantennen nicht per Katalog beschafft werden können, sondern für die jeweilige Frequenz einzeln gefertigt und angepasst werden müssen, sind sie sehr teuer und hätten den knappen Etat von „Triquency“ gesprengt. So wurden drei normale Empfangsantennen angeschafft und von Dipl.-Ing. Rainer Günther mit Studierenden umgebaut, angepasst und ausgemessen.

Die UKW-Sender und zusätzliche Technik wurden vom WDR gesponsort.

Damit der Ton kostengünstig aus der Senderegion zu den Sendern in Lemgo, Detmold und Höxter gelangt, hat S(kim) Wege über das Datennetz der FH LuH geschaltet. Dazu wurden MP3-Encoder und -Decoder beschafft. In der Regie wird das Audiosignal in einen hochwertigen MP3-Stream codiert,

über das FH- Netz an die jeweiligen Sender geleitet, dort wieder in ein Audiosignal decodiert, über Filter aufbereitet und auf den Sender gegeben.

Zusätzlich lässt sich „Triquency“ auch im Internet hören. In der Regie wird das Audiosignal über einen PC in einen MP3-Stream codiert und der Stream zu einem Server des S(kim) geleitet. Auf diesem läuft der Audio-Streaming-Server Icecast, der den Stream dem Internet für viele Zuhörer weltweit zugänglich macht (<http://www.triquency.de:8000/live>).



S(kim)-Technik fürs Campus-Radio.

Im Endausbau sollen weitere Regieräume an den Standorten Detmold und Höxter als auch in der Hochschule für Musik in Detmold eingerichtet werden. Dann lassen sich Sendungen vor Ort produzieren die dann über die Regie in Lemgo ausgestrahlt werden.

Informationen zur HF-Technik:
Rainer Günther, 702-157,
rainer.guenther@fh-luh.de

Informationen zur NF-Technik:
Carsten Halm, 702-331,
carsten.halm@fh-luh.de

Informationen zur Technik des
Campusradios:
Patrick Bolduan, 702-525,
info@triquency.de

QoS - Quality of Service

Sowohl die Videokonferenz als auch das Campusradio stellen besondere Anforderungen an das Netz der FH LuH.

Die reine Konnektivität und der Transport der Daten reichen für eine zufriedenstel-

lende Güte der Übertragung nicht aus. So muss ausreichend Bandbreite auf den Strecken auch zu Spitzenlastzeiten, wie mittags, gewährleistet sein. Paketverluste, Jitter oder Delay führen zu Bild- oder Tonstörungen, die die Teilnehmer als unangenehm und störend empfinden.

Im ersten Schritt wurden für die Geräte eigene Subnetze und VLANs eingerichtet, um die Datenströme vom normalen Netzwerkverkehr zu trennen und gegen unbefugten Zugriff oder Angriff sicher zu stellen.

Nachfolgend soll ein „Quality of Service“ für diese Dienste eingerichtet werden. Bis zum jetzigen Zeitpunkt gab es noch keinen Bedarf seitens der Hochschule dafür und ist somit eine Neuerung im Datennetz des S(kim). Die Umsetzung gestaltet sich in der Art schwierig, da nicht alle aktiven Netzwerkkomponenten diesen Dienst unterstützen. Im Rahmen des Ausbaus und der Erweiterung des Netzes tauscht S(kim) mittelfristig diese alten Geräte gegen leistungsfähige Neue.

Informationen zum QoS:
Martin Hierling, 702-433,
martin.hierling@fh-luh.de

Auswirkungen der Mittelkürzung im Bereich IT des S(kim)

Dieses Jahr wurden die Sachmittel des S(kim) drastisch gekürzt. Die Kürzung beträgt 12 % der Vorjahresmittel, das sind umgerechnet 52.000 Euro. Dies muss Auswirkungen auf die bibliothekarischen und IT- Dienstleistungen haben.

Im Bereich der IT müssen folgende Vorhaben zurückgestellt oder Dienstleistungen eingeschränkt werden:

- Ausbau der strukturierten Verkabelung an allen Standorten. S(kim) stellt zur Zeit einen HBFG-Antrag zum vollständigen Ausbau des Hochschulnetzwerks. Sollte dieser Antrag positiv beschieden werden, beginnt der Ausbau im Laufe des nächsten Jahres.

- Reduzierung des EDV-Werkstatt-Services für die Fachbereiche der Hochschule.

- Wartung der Rechner in den S(kim) eigenen Poolräumen. S(kim) hat aus eigenen Mitteln in den letzten 12 Monaten die Poolräume 344 und 364 mit neuer Hardware ausgestattet. Bei Rechnerausfällen werden Hardwarereparaturen nicht ausgeführt,

sondern die Geräte aus den Räumen entfernt. Die Softwarepflege wird weitergeführt.

- Einführung der Druckkostenabrechnung zum Wintersemester 2005/06 bei den Druckern des S(kim). Alle Ausdrücke sind ab diesem Zeitpunkt kostenpflichtig. Bis zu Beginn des Sommersemesters konnten die Drucker des S(kim) uneingeschränkt genutzt werden. S(kim) entstanden Kosten von 6000 Euro/Jahr. Seit dem Sommersemester ist das Druckvolumen für alle Nutzer kontingentiert auf 30 Seiten/Druckjob.

Informationen zur Mittelkürzung:
Dr. Uwe Kersting, 702-350,
uwe.kersting@fh-luh.de

Vandalismus

In den letzten Monaten beklagt S(kim) die teilweise mutwillige Zerstörung von Gerätschaften in den frei zugänglichen Berei-



Monitor demoliert ...

chen des S(kim). So wurden in den Poolräumen zwei Laserdrucker und im Internet-Café eine Pflanze sowie ein Monitor und Mäuse beschädigt. Der Schaden betrug mehrere Tausend Euro. Wie oben genannt, wird S(kim) diese Rechner nicht ersetzen sondern entfernen. Daher die Bitte an alle Nutzer: Sollten Sie die Zerstörung von Geräten beobachten, melden Sie es umgehend den Mitarbeitern des S(kim).



... Maus zerlegt.

Informationen zum Vandalismus:
Carsten Halm, 702-331,
carsten.halm@fh-luh.de

Absaugungsanlage für Chile

Holztechnik-Studenten helfen Lehrwerkstatt - Hochschule und Industrie sponsern

 Lemgo (fhl). Zehn Studierende der Holztechnik an der FH Lippe und Höxter haben sich zusammengetan und wollen helfen: Arbeitseinsatz in Chile, Installation einer Absaugungsanlage in den Lehrwerkstätten einer Schule für Holzbearbeitungsmaschinen.

Die Schule steht in Lebu, einer Stadt im geografischen Mittelpunkt und zugleich ärmsten Teil Chiles. Mitte Juli soll es losgehen. Vier Wochen wollen sie bleiben.

Ermöglicht wurde das Projekt durch die großzügige Unterstützung des **Fördervereins der FH Lippe und Höxter** sowie der **Wilhelm Rossman Stiftung** aus Lemgo. Am „Tag der offenen Tür“ zeigte sich eine einmalige Solidarität der Studenten und Mitarbeiter der Fachhochschule, das Projekt zu unterstützen: das **Mensa-Team** er-



Sponsoren gefunden: die Initiatoren Benedikt Schneider und Stefan Diederichs.

hob einen **Chilezuschlag** auf Kaffee und Kuchen, Studierende der re-eng-Gruppe dreht das Glücksrad. Im Chile-Café konnten die Gäste nicht nur leckeren Kuchen und Kaffee serviert bekommen, sondern hatten ferner die Chance, sich umfassend über die Tätigkeiten der Gruppe sowie über den Staat Chile zu informieren. Last but not

least konnten sich die Studenten neben der finanziellen Unterstützung auch über großzügige Materialspenden freuen. Der **Hagebaumarkt** in Lemgo sowie **Müller-Minden** beteiligten sich dabei mit großem Engagement.

Die Idee für das Projekt entstand, so Holztechnik-Student Benedikt Schneider, als einige Kommilitonen, die schon oft über längere Zeit in Chile waren, „von den widrigen Bedingungen der dortigen Schulwerkstatt berichteten“. Bis zu 45 Schüler werden hier an Holzbearbeitungsmaschinen unterrichtet „und das alles ohne Absaugung, für deutsche Verhältnisse unmenschliche Arbeitsbedingungen und ein großes Sicherheitsrisiko“, so Schneider. Da traf es sich - zufällig und doch so passend -, dass an der Hochschule in Lemgo eine Absaugungsanlage ausgemustert wurde. Die Holztechnik-Aktivisten fragten nach, die Hochschule sagte ja: die Anlage kann nach Chile.

Doch die Studenten haben nicht nur ein technisch-karitatives Interesse an Chile. Schneider: „Die Begegnung mit den dort lebenden Menschen und deren Kultur ist für uns ungemein spannend.“ Hand in Hand wollen sie mit den dortigen Angestellten arbeiten und Raum an Raum mit den ansässigen Chilenen leben. Schneider: „Der enge Kontakt wird uns tiefere Einblicke in das Leben in Südamerika ermöglichen, als eine herkömmliche Urlaubsreise es vermag.“

Erste Kontakte zum chilenischen Projektpartner „Liceo Technico Profesional Dr. Rigoberto Iglesias Bastias“ wurden über das Felix-Fechenbach-Berufskolleg in Detmold hergestellt. Zugeschickt wurden den Studenten Werkstattpläne und Maschinenlisten zur Berechnung der Absaugungsanlage. Schneider: „Unsere Idee ist in Lebu gut aufgenommen worden und steht nun vor der praktischen Umsetzung.“

Nun denn, wenn in Lemgo die Sommerferien vor der Tür stehen, fängt die Arbeit im winterlichen Südamerika an. □



Container voll und bald in Südamerika: die Chile-Projektgruppe mit (v. l.) Michael Genz, Benedikt Schneider, Melanie Huke, Christian Mecking, Jost Lappe, Christoph Wenderdel, Elmar Schreurs, Ingo Wolff.

Biogene Treibstoffe für OWL

Tagung zu Perspektiven alternativer Energiequellen

Lemgo (fh). Rußpartikel in der Luft, der Dieselmotor - ohne Filter - dafür verantwortlich. Dass es auch anders geht, mit Diesel und mit weitaus weniger Rußteilchen, wissen die Fachleute, die sich mit Alternativen zur gängigen Treibstoff-Praxis beschäftigen.

Am 1. April trafen sich rund 120 von ihnen in Lemgo in der Fachhochschule Lippe und Höxter, um über „biogene Treibstoffe aus der Region“ und deren Perspektiven zu diskutieren. Ziel: Landwirte in OWL, Händler und Kunde sollen von Biotreibstoffen profitieren. Prof. Dr.-Ing. Joachim Dohmann vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik hatte eingeladen: „Wir suchen lokale Akteure, die mitmachen wollen auf diesem alternativen Markt regenerativer Möglichkeiten.“

Vorge stellt wurden Treibstoffe aus Ölpflanzen, Kraftstoffeigenschaften von Pflanzenöl und Umrüstvarianten bei der Nutzung des Pflanzentreibstoffs. Zudem ging es um die



Prof. Dr. Joachim Dohmann (r.) hatte zum Workshop „Biogene Treibstoffe“ eingeladen. Ziel: Interessenten vor Ort zu vernetzen. Die Nachfrage war groß. Es soll eine Folgeveranstaltung im Herbst geben.

Herstellung von synthetischen Kohlenwasserstoffen aus Holzrückständen, um den Stand der Biodiesel-Forschung in Deutschland und um die Direktverflüssigung von Biomasse.

Dohmann: „Die neuen Techniken werden kommen und sich am Markt behaupten.“ Die Verantwortlichen in der Region müssten jetzt handeln, um, so Energietechniker Dohmann, „die Wertschöpfung vor Ort und den

Verbleib von Kaufkraft als nachhaltige Zukunftsperspektive für OWL zu sichern.“

Die Info-Veranstaltung war eine Ko-Produktion der FH Lippe und Höxter und des Bio-Energie-Netzwerkes. Grußworte sprachen Staatssekretär Dr. Thomas Griese vom NRW-Umweltministerium und Friedel Heuwinkel, Landrat des Kreises Lippe. □

„Girls Day“ bei den Maschinentechnikern und Mechatronikern

„Girls Day“ hieß es wieder einmal oder noch umfassender „Girls und Boys Day“, am letzten Donnerstag im April. Was vor Jahren als Aktionstag zum Kennenlernen von vermeintlich männer-typischen Berufen angelegt war, ist mittlerweile zum „Tag für alle Berufe“ ausgewachsen. So auch - im kleinen Umfang - an der FH in Lemgo.

22 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 7 des Lemgoer Engelbert Kämpfer-Gymnasiums wurden vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik in erste technische Zusammenhänge eingeweiht.


Löten, schrauben, messen, am Rechner konstruieren. Fragen und aktives Mitmachen erwünscht. Kleine Pause vom Schulalltag. Bleibende Erinnerungen? Entscheidung fürs Ingenieurstudium? Spaß hat's gemacht, nach anfänglicher Zurückhaltung. Wiederholung nicht ausgeschlossen.



Mittendrin im Labor, die Schülerinnen der 7. Jahrgangsstufe des Engelbert Kämpfer-Gymnasiums. Unbekannte „Welt der Ingenieure“, personifiziert in diesem Fall durch Prof. Dr. Heinrich Uhe (Mitte) und Dipl.-Ing. Ulrich Sunderbrink (l.). Vier Stunden an der Hochschule, die Vorurteile abbauen und Interesse wecken sollten.

Studieren in Tansania - warum nicht?

EIN REISEBERICHT VON PROF.'IN DR. UTE AUSTERMANN-HAUN, DEKANIN DER BAUINGENIEURWESEN

 Wer beabsichtigt, in der Entwicklungshilfe zu arbeiten, kann sich schon während seines Studiums durch ein Semester in Tansania ideal auf dieses Thema einstellen, meint die Dekanin des Fachbereichs Bauingenieurwesen, Prof.'in Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun. Sie besuchte den Kooperationspartner ihres Fachbereichs an der Universität Dar es Salaam. Impressionen.

Beeindruckend sind vor allem die wunderschöne Landschaft mit Palmenstränden auf der einen Seite, dem Kilimanscharo als dem höchsten Berg auf der anderen Seite, den unendlichen Wäldern in den Usambara-Bergen und der Weite der Massai-Steppe. Heute kann ich die Faszination für Afrika verstehen, nachdem ich selbst dort war.

Tanzania ist 7.200 Kilometer von uns entfernt, liegt an der Ostküste Afrikas und ist fast zweieinhalb Mal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Das Land hat 34,5 Millionen Einwohner (Stand 2002), mit einem Wachstum vom rund 2,9 % jährlich, da 8 bis 12 Kinder üblich sind im Hinblick auf die Altersversorgung, weil nur wenige Rente beziehen können.

Massivbau- und Baustoffkunde-Labor der Universität Dar es Salaam



Austausch von Informationen und Gastgeschenken: Dekanin Prof.'in Dr. Ute Austermann-Haun, Dekan Prof. Ninatubu Lema, Prof. Dr. Johannes Weinig (FH Bielefeld).

Umwerfend ist die Freundlichkeit der Bevölkerung. Den Deutschen ist man sehr wohl gesonnen, weil sie in den Jahren ihrer Kolonialzeit 1450 Kilometer Bahnstrecke gebaut, alle fünf Flughäfen des Landes angelegt haben und viele Bauwerke errichteten, die aufgrund ihrer soliden Bauweise heute noch stehen und genutzt werden. So befindet sich zum Beispiel der Sitz des Bürgermeisters von Lushoto in einem Haus, welches von Deutschen 1893 errichtet wurde. Selbst die alte Klingel aus Porzellan oder Backalit aus Dresden (Baujahr 1873) ist heute noch in Betrieb. Deutschland steht dort für solide Technik.

Die Universität Dar es Salaam in der Landeshauptstadt hat neun Fakultäten und bietet rund 80 Studiengänge an. Zum Lehrangebot gehören: Architektur, Bauingenieurwesen, Biologie, Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik, Geologie, Mathematik, Mechatronik, Pharmazie, Recht, Telekommunikationstechnik, Zoologie und vieles mehr. Der Bau der Universitätsgebäude ist übrigens von Deutschland finanziert worden.

Mensa im Freien mit den Angebot, sich die Hände zu waschen.

Die Universität Dar es Salaam ist die größte des Landes. An der Hochschule studieren etwa 10.000 Studenten, wobei es nach Aussage von Prof. Dr. Ninatubu Lema, Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen, im ganzen Land nur rund 24.000 Studenten gibt. Diese - gemessen an der Bevölkerung - geringe Studentenzahl resultiert daraus, dass der Schulbesuch in Tansania kostenpflichtig ist und zwar bereits von der ersten Schulklasse bis hin zum letzten Semester des Master-Studiums.



Unterrichtssprache ist ausschließlich englisch, so dass es auch deutschen Studierenden möglich ist, dem Unterricht problemlos zu folgen. Man freut sich über ausländische Studenten, weil hierin eine Möglichkeit des Know-how-Transfers gesehen wird. Die Semestergebühr beträgt 1.500 US-Dollar, jedoch vergibt der DAAD Stipendien und unterstützt damit das Studium.

Landessprache ist Kisuaheli, eine Sprache die mit lateinischen Buchstaben geschrieben wird und problemlos gelesen werden kann, da sie für uns geschrieben ist wie in Lautschrift. Angeblich soll man die Sprache in drei Monaten erlernen können, sofern man im Land ist.

Wo gibt es Probleme für Deutsche, die dort studieren wollen? Malaria ist



Alltag: Stolz auf den selbst gemachten Ball aus Einkaufsstüben.

sicherlich das größte Problem für den Reisenden. Eine Prophylaxe in Form einer ständigen Medikamenteneinnahme ist sicherlich ratsam. Darüber hinaus sind diverse Impfungen nötig: gegen Hepatitis A+B, Typhus, auch Polio.

Eine Reise lohnt sich auf jeden Fall. Wer gerne mehr Informationen hätte wende, sich bitte an Ute Austermann-Haun oder schaue auf die Homepage der Universität Dar es Salaam www.udsm.ac.tz/.

Dank gilt dem DAAD, der die Reise finanzierte und Prof. Dr. Johannes Weinig von der Universität Bielefeld, Abteilung Minden, der die Reise organisierte, unter anderem mit dem Ziel, sein Wasserleitungsbauprojekt mit dem Bau von Wasserspeichern fortzusetzen, bzw. zu vollenden. □

Alumni an Wirtschaft und Hochschule binden

Deutsch-arabische Sommerschule in Detmold und Höxter

Die Fachhochschule Lippe und Höxter führte an den Standorten Detmold und Höxter und im Ruhrgebiet in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Rostock vom 11. bis 24. April eine „deutsch-arabische Sommerschule“ durch. Thema: „Abwasserreinigung in ländlichen Gebieten und Abfallwirtschaft“. 25 Teilnehmer waren gemeldet, allesamt Fachleute aus Syrien, Tunesien, Ägypten, Jordanien, Marokko und Thailand, die vor Jahren in Deutschland studiert hatten. Sie arbeiten in Führungspositionen in Hochschulen, Behörden und Ingenieurbüros ihres Landes im Bereich des Umweltschutzes. Die „Sommerschule“ wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert.

Das Schwerpunktthema „Ländliche Gebiete“ wurde gewählt, da die meisten großen Kläranlagen im arabischen Raum bereits gebaut sind. „Hauptthema der kommenden Jahre wird es sein,

Kläranlagen für 20.000 Einwohner und kleiner zu bauen“, so die Sommerschulleitende Prof. Dr. Ute Austermann-Haun (Dekanin Fachbereich Bauingenieurwesen).

Ein Ziel der Sommerschule sei es gewesen, die Teilnehmer auf diese zukünftigen Arbeiten vorzubereiten. Hauptziel bleibt jedoch die Zusammenführung dieser Alumni mit der deutschen Wirtschaft und den deutschen Hochschulen.

Inhaltlich wurde die Sommerschule gestaltet mit Vorlesungen über Messtechnik für Kanal und Kläranlage, über die Ermittlung und Auswertung von Grunddaten zur Bemessung, über die landwirtschaftliche Abwasserwertung, die Verfahren der Abwasserbehandlung im ländlichen Raum, die Klärschlammvererdung und über ein spezielles Abwasserreinigungsverfahren, das SBR-Verfahren. Neben Austermann-Haun waren deutsche Fir-

men und Ingenieurbüros dabei: Endress+Hauser Messtechnik GmbH & Co. KG aus Weil am Rhein, Görlich GmbH aus Garbsen, KWS Water Solutions GmbH aus Herford, Ingenieurbüro Blumberg aus Bovenden, Ingenieurbüro Danjes aus Detmold und ein Experte von der Bundesanstalt für Landwirtschaft (FAL), Dr. Sourell, aus Braunschweig.

Das Thema „Abfallwirtschaft“ wurde von Prof. Dr. Hans-Günter Günter Ramke, Fachbereich Technischer Umweltschutz (Standort Höxter) unter Mitwirkung von Dr. Nassour, Universität Rostock aufgegriffen.

Das Rahmenprogramm in Detmold beinhaltet einen Besuch beim amtierenden Bürgermeister Rainer Heller, eine Stadtführung durch den ehemaligen Bürgermeister Friedrich Brackemeier und die Besichtigung des Hermannsdenkmals und des Freilichtmuseums. □

PIECZAREK
Lπ
KROYMANN
DAS SYSTEMHAUS

SICHERHEITSTECHNIK
 TELEKOMMUNIKATION
 COMPUTERSYSTEME

VIREX[®]
 VIRENWEG
 DURCH KOMPETENZ

**Bezahlbare
 Sicherheitslösungen
 für ALLE
 PC-Nutzer
 aus unserem
 Virenschutz-
 Programm**

Lagesche Straße 10-12
 32657 Lemgo
 Fon 0 52 61 - 9 28 48
 Fax 0 52 61 - 9 28 49
 www.puksy.de

| Blech vom Feinsten |



zum Beispiel
 Bedienstand
 für die
 Entsorgung-
 technik



Groppendiek 6
 33014 Bad Driburg
 Fon 05253.98480
 Fax 05253.984898
 www.wieneke.de
 info@wieneke.de

| lasern | stanzen | kanten | schweißen | pulverbeschichten | montieren |



Zeichenbedarf
 gibt's bei
Weege

24-Stunden-Service

www.buchhandlungweege.de

☎ 05261-94620

| Blech vom Feinsten |



zum Beispiel
 Grundträger für
 Draisinen.de



Groppendiek 6
 33014 Bad Driburg
 Fon 05253.98480
 Fax 05253.984898
 www.wieneke.de
 info@wieneke.de

| lasern | stanzen | kanten | schweißen | pulverbeschichten | montieren |



**Wer immer nur in die Fußstapfen eines
 anderen tritt, der wird ihn nie überholen.**

Im Berufseinstieg bieten Ihnen unsere „gestandenen“ Kollegen sicher Orientierung. Haben Sie den Ehrgeiz, dann Ihre eigene Fährte zu legen? Dann stimmt unsere Wellenlänge. ■ Mit Studierenden des Studiengangs Elektrotechnik, Studienrichtung Automatisierungstechnik sprechen wir gern über Perspektiven in unserem Unternehmen. Schon während der Studienzeit bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich über ein Praktikum, eine studienbegleitende Tätigkeit oder die Diplomarbeit ein Bild von uns zu machen. ■ Oder möchten Sie erst ein Studium beginnen? Unser Unternehmen ist Partner der Fachhochschule Lippe und Höxter für das Kooperative Studium im Lemgoer Modell. ■ **Studieren Sie an unserer Seite!** ■ Besuchen Sie uns im Internet unter www.ferrocontrol.de

oder sprechen Sie uns direkt an:

ferrocontrol Steuerungssysteme
 GmbH & Co. KG
 Tel. 05221|966-186
 info@ferrocontrol.de



ferrocontrol
 Ein Unternehmen der Siempelkamp-Gruppe

www.aqualip.de

Wir können uns hier vor
Mädels kaum noch
retten ...



Aqualip

Tel 05231 607-250

Westfälisches Freilichtmuseum Detmold



Westfälisches Freilichtmuseum Detmold – Landesmuseum für Volkskunde –
Kunnes Haus · 32740 Detmold · Tel.: 05231/706-0 · Fax: 05231/706106
wfr@detmold.de/wfmlg · www.freilichtmuseum-detmold.de

NEUERÖFFNUNG

KRAFTWERK
DAS FITNESSCENTER

Öffnungszeiten:

Mo - Fr. 9:00 - 12:30 + 15:30 - 21:30 Uhr

Sa 14:00 - 17:00 Uhr

So 10:00 - 14:00 Uhr

www.kraftwerk-fitnesscenter.de

Lagesche Str. 10-12 · Lemgo

Im Schlingmann-Gebäude · 4. Etage

FRAG & SPAR-WOCHEN

Private Krankenversicherung

Machen Sie Ihre eigene Gesundheitsreform!

Kommen Sie einfach vorbei oder rufen Sie uns an:

Vertrauensmann
Hans-Friedrich Karsch
Telefon (0 52 61) 1 39 48
E-Mail karsch@hukvm.de

Wilmersiek 3
32657 Lemgo

Sprechzeiten:
Mo., Mi., Do. 17 - 20 Uhr und nach Vereinbarung

 **HUK-COBURG**
Da bin ich mir sicher

IMA Klessmann ist ein international
tätiger Hersteller von Maschinen und
Fertigungsstrassen für die Möbel- und
Bauelementeindustrie sowie produkt-
begleitender Dienstleistungen. Mit
Hauptsitz in Lübecke bietet IMA Pro-
duktlösungen von der Hochleistungs-
über Stückzahl 1-Fertigung bis hin zu
komplexen Verfahrenstechnologien
wie dem IMA Folding-System (FS),
inklusive zugehöriger Software-
lösungen.

Wir bieten Studentinnen und Studenten
laufend die Möglichkeit Projekte im Rahmen
von Diplomarbeiten, Praxissemestern oder
Praktika auszuführen. Initiativbewerbungen mit
ausführlichen Themenvorschlägen können
gerne an unsere Personalabteilung gerichtet
werden.



IMA

TRUST IN TECHNOLOGY

IMA Klessmann GmbH · Holzbearbeitungssysteme · D-32312 Lübecke
Industriestr. 3 · Telefon +49 5741 331-0 · contact@ima.de · www.ima.de

Tage der offenen Tür 2005

Ende April und Anfang Mai gab es die Tage der offenen Tür in Detmold und Lemgo. Viele Besucher von nah und fern, Studieninteressierte... volles Programm.



2.000 Besucher in Lemgo

Politiker aller im NRW-Landtag vertretenen Parteien kamen und wurden vom Rektor über Hochschul-erfolge und -perspektiven informiert.

Die Vortragsveranstaltungen waren in Lemgo, bis auf wenige Ausnahmen, gut bis sehr gut besucht.

Die Tage der offenen Tür leben wesentlich vom Engagement und Ideenreichtum möglichst vieler Hochschulmitglieder. Was in diesem Jahr wieder auf die Beine gestellt wurde, konnte sich gut sehen lassen.

Fest steht - nach der gemeinsamen Manöverkritik zu den diesjährigen Veranstaltungen -, dass es mittelfristig in Lemgo in jedem Jahr eine Veranstaltung geben soll, die unter dem Motto „Wir stellen uns vor“ über die FH informiert: ein „Tag der offenen Tür“, ein „Schülerinfotag“ oder ein „Industrietag“ (Koproduktion mit Firmen aus OWL).

In Detmold werden die Fachbereiche Architektur & Innenarchitektur sowie Bauingenieurwesen terminlich noch enger zusammenrücken. Fest steht auch, dass die Türen nicht zeitgleich an einem Wochenende sowohl in Lemgo als auch in Detmold geöffnet seien werden.

Tradition in Detmold

Studierende der Medienproduktion mit ihrem großen, von den Besuchern häufig angesteuerten Info-Stand (l.).

Der Tag der offenen Tür hat am Fachbereich Architektur & Innenarchitektur die größte Tradition: ein Treffen Ehemaliger und eine Zeit, Neue zu gewinnen, immer am 1. Maiwochenende.

Tag der offenen Tür mit verzweifelten Absolventen: Aufgefordert, den Refrain von „All you need is love“ der Beatles zu begleiten, versagte dem ein oder anderen die Sprache. Detmolds Bürgermeister Rainer Heller überreichte wenig später Auszeichnungen für hervorragende Diplomleistungen.



„Riesige Hallen und Hunderte Liter Bier pro Minute“

Eine Reise nach München ... und zurück

Ein Wochenende in München, mit allem Drum und Dran: für 40 - überwiegend ausländische - Studierende aller drei Standorte der FH LuH wurde das jüngst gelebte Wirklichkeit. Das Akademische Auslandsamt der FH LuH hatte Spanier, Ukrainer, Chinesen, Inder, Afrikaner und Deutsche eingeladen. Das Ganze ist ein DAAD-Projekt, das alljährlich seine Wiederholung findet. Nachfolgend ein Exkursionsbericht von Silke Budde, Mitarbeiterin im Akademischen Auslandsamt.

Freitag, 13. Mai, wir dürfen die (Hoch-)Schule schwänzen! Wir fahren nach München. Noch nicht richtig wach, aber mit den für die Reise notwendigen Sachen, haben wir uns nahe der „Lipperlandhalle“ versammelt.

Unser Busfahrer ist jung und geduldig, was unsere achtstündige Fahrt ertragbar und „kürzer“ macht. Im Bus klingen verschiedene Sprachen, musikalische Töne und es riecht nach Bier. Nach Ankunft im Meininger City Hostel heißt es zuerst die Zimmer zu beziehen und rein ins bayrische Leben! Wer schon einen Blick auf die Rezeption geworfen hat, bekommt die ersten Eindrücke über die Stadt: da hängen Brezel, sind die Postkarten mit den verschiedenen Sehenswürdigkeiten und stehen riesige Maßgläser.

In der Stadt ist was los: große Vorbereitung zur Fußballmeisterfeier, die am Samstag stattfinden soll. Wir haben entschieden, schnell die Innenstadt kennen zu lernen, bevor die Fußballfans merken, dass „Westfalen-Lippe“ anwesend ist.

Als die Füße weh tun, sind wir im Biergarten gelandet, wo richtig bayerische Atmosphäre herrscht. So haben wir uns immer das Oktoberfest vorgestellt: riesige Hallen und Hunderte Liter Bier pro Minute werden ausgetrunken, Volksmusik und gut gelaunte Leute sitzen und schunkeln im Takt. Die Bedienungen tragen Dirndl und bis zu zehn Maß auf einmal.

Spät abends schaffen es einige auch noch in die Disco, wo sie es erstaunlich lange aushalten.

Am Samstag ist eine Stadtführung vorgesehen. Nachdem wir uns in zwei - eine deutsch- und eine englischsprachige - Gruppen aufgeteilt hatten, schlendern wir von einem kulturellen Höhepunkt zum nächsten, bekommen erklärt, warum München zwei Rathäuser hat und warum die Kirche runde Türme besitzt. Die Speicherkarten der Digitalkameras füllen sich zunehmend, und nach drei Stunden endet die Stadtreise im Stadtviertel Haidhausen, einer beliebten Münchner Wohn- und Kneipengegend.

Anschließend gehen wir getrennte Wege und treffen uns teils im Englischen Garten wieder, wo Disco geplagte Studierende versuchen Ruhe zu finden.

Abends sehnen sich die meisten nach modernen Studentenkneipen, die wir hoffen im Uni-Viertel zu finden ... und es klappt!

Sonntags besuchen wir die Bavaria Filmstadt, wo wir zahlreiche Originaldrehplätze von namhaften deutschen Filmproduktionen erleben.

Einige haben die Möglichkeit, im Space Taxi den Weltraum zu erobern und Filmsequenzen nachzuspielen. Als Belohnung gibt es einen kurzen Film zum Mitnehmen.



Studierende vor Schloss Nymphenburg: bestes Wetter für einen ausgedehnten Spaziergang durch den Park.

Den Rest des Tages verbringen wir damit, die Allianz-Arena zu bestaunen, am Deutschen Museum vorbeizuschauen, in der Sonne zu liegen und Kaffee zu genießen. Abends entdecken wir, dass eins der schönsten Wirtshäuser direkt gegenüber unserem Hostel liegt.

Montags, nach Verlassen der Zimmer, geht es per Bus zum Schloss und Park Nymphenburg. Die ausgedehnte Barockanlage im Westen Münchens wurde als Sommerresidenz des Königs Ludwigs I. erbaut. Ein ausgedehnter Parkspaziergang wird jedoch aufgrund des schönen Wetters einer Schlossbesichtigung vorgezogen. Wir genießen vor der langen Busfahrt den Park mit seinem alten Baumbestand, seinen Wasserwegen und Parkburgen. Der Rückweg erscheint den meisten noch kürzer als der Hinweg, da alle müde, zufrieden und erschöpft sind. □

Namen:



Senats-Sondersitzung: Begrüßung der neuen Professorinnen und Professoren

Neun Neue konnte der Senat Anfang Mai auf seiner Sondersitzung im Sitzungssaal des Instituts für Kompetenzförderung in Lehre, Forschung und Weiterbildung (KOM) begrüßen. Frauen und Männer, die den Generationswechsel in der Professorenschaft fortsetzen. Das gilt für die FH LuH wie auch alle anderen Fachhochschulen des Landes, die 1971 gegründet wurden. Ihre Lehr- und Forschungstätigkeiten haben aufgenommen (v.. I.):

Prof. Dr.-Ing. Volker Knaack (Fachbereich Architektur & Innenarchitektur, Lehrgebiet „Entwerfen und Konstruieren“), **Prof. Dr.-Ing. Martin Schwesig** (FB Bauingenieurwesen,

„Konstruktiver Ingenieurbau“), **Prof.'in Dr.-Ing. Ute Pottgiesser** (FB Architektur & innenarchitektur, „Baukonstruktion & Baustofflehre“), **Prof. Dr.-Ing. Michael Petersen** (FB Technischer Umweltschutz, „Umweltinformatik“), **Prof.' in Dr. rer. pol. Elke Kottmann** (FB Produktion & Wirtschaft, „Betriebswirtschaftslehre“, insbesondere Industriebetriebslehre“), **Prof. Dr. rer. nat. Stefan Wolf** (FB Technischer Umweltschutz, „Software und Internet“), **Prof. Dr. rer. nat. Stefan Heiss** (FB Elektro- & Informationstechnik, „Technische Informatik, Mathematik“), **Prof. Dr.-Ing. Jürgen Maas** (FB Elektro- & Informationstechnik, „Regelungstechnik“), **Prof. Dr.-Ing. Volker Lohweg** (FB Elektro- & Informationstechnik, „Digitale Systeme“).

Berufung:



Prof. Dr.-Ing. Michael Petersen

Prof. Dr.-Ing. Michael Petersen (35) hat am Fachbereich Technischer Umweltschutz die Professur für das Lehrgebiet Umweltinformatik übernommen. Er ist der erste Professor,

der nach der neuen Bundesbesoldungsordnung W seinen Dienst an der FH LuH aufnimmt.

Petersen, in Rüsselsheim/Main geboren, hat an der Technischen Universität Darmstadt Bauingenieurwesen studiert. Nach seinem Diplom war er von 1995 bis 2000 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Numerische Methoden und Informatik im Bauwesen an der TU Darmstadt tätig, wo er seine Promotion im Bereich der vernetzt-kooperativen Planung mit Gebäudemodellen in verteilten Systemen abschloss.

Im Herbst 2000 wechselte er zur CIP Ingenieurgesellschaft

mbH in Darmstadt/Hannover, wo er sich als Leitender Ingenieur mit der Entwicklung von Umwelt-Informationssystemen beschäftigte. Dabei sind insbesondere Programmsysteme für die Verwaltung von Alllasten und Grundwasser-Bewirtschaftungssysteme (vgl. www.grundwasser-online.de) entstanden. Weiterhin koordinierte er die Entwicklungsarbeiten in einem Forschungsprojekt des BMBF-Förderschwerpunktes „Bauforschung und -technik“. Als Lehrbeauftragter am FB Bauingenieurwesen der TU Darmstadt war er für die Bereiche Datenbanken und Software-Agenten von 2000 bis zu seiner Berufung an die FH LuH tätig. □

Die Qualität der Lehre müsse weiter verbessert werden, die Abbrecherquote deutlich gesenkt werden und die Lehrenden sollen sich auch als Mentoren verstehen, gab Rektor Prof. Tilmann Fischer (s. u.) seinen neuen Kollegen auf der Senats-Sondersitzung mit auf ihren Hochschul-Weg.



Namen:

Student Stefan Diederichs gewinnt IHC-Preis

Bielefeld (fhl). Stefan Diederichs hat gewonnen. 2.300 Euro. Einen der drei Preise des Industrie- und Handelsclubs Ostwestfalen-Lippe, mit dem der Club die Förderung der Ausbildung auf internationaler Ebene nach-

heimische Firma, die ihn mit ins Osteuropäische nimmt oder eine Firma vor Ort, die sich Sachverstand aus Deutschland einkaufen will. Denn gebrauchen kann man die „Arbeitskraft Diederichs“ schon jetzt, ohne Diplom-Abschluss.



IHC-Preisverleihung mit (v. l.): Dirk U. Hindrichs (IHC), Karl Fordemann (IHC), Preisträger Daniel Jagar (Uni Bielefeld), Walter Metzen (IHC), Preisträger Cyril Alias (FH Bielefeld), Erhard Kiezewski (IHC), Preisträger Stefan Diederichs (FH Lippe und Höxter), Dr. Peter Ulrich (IHC).

haltig unterstützen will. Der Preis zum 11. Mal im Kleinen Saal der Oetker-Halle in Bielefeld übergeben. Viel Prominenz war da, unter anderen der Oberbürgermeister der Stadt, Eberhard David, und die Rektoren der vier großen Hochschulen in OWL. Die beiden weiteren Preise gingen an Daniel Jagar (Universität Bielefeld) und Cyril Alias (FH Bielefeld).

Diederichs, gerade 25 Jahre alt geworden, studiert Holztechnik an der Fachhochschule Lippe und Höxter und würde am liebsten im kommenden Wintersemester, sein fünftes Studiensemester, ins Ausland gehen. Russland ist erstes Wunschziel. Sprachunterricht hat er schon genommen. Was noch fehlt, ist eine

Nach Abitur und Zivildienst ging der gebürtige Marler in Gelsenkirchen in die Tischlerlehre, legte die Gesellenprüfung als Jahrgangsbester ab und hatte sich zu diesem Zeitpunkt schon intensiv mit der Einzelanfertigung von Möbelelementen beschäftigt. Ein Auslandspraktikum in einem Bootsbetrieb in Norwegen war seine nächste berufliche Station, bevor er sich an der FH in Lemgo einschrieb.

Diederichs: „Entscheidend für die Standortwahl war für mich, dass hier die Schwerpunkte Produktionstechnik und Betriebsorganisation angeboten werden.“ Hier fühlt er sich nun „richtig wohl“, weil er sich „vielseitig einbringen kann“.

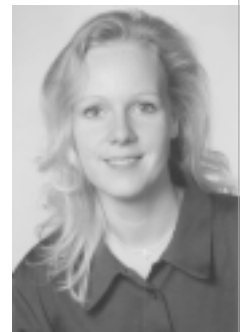
Seminar: Fit für's Diplom - Sicher in den Beruf

„Wie schaffe ich bloß mein Diplom? Und wie schreibe ich eigentlich eine erfolgreiche Bewerbung? Soll ich jetzt lieber die Konventionen wahren oder besser kreativ sein? Nach welchen Kriterien entscheiden die Personalleiter in der Praxis?“ Fragen über Fragen - die sich auch die Teilnehmer des Seminars „Fit für's Diplom-Sicher in den Beruf“ stellten.

Die Antworten bekamen 30 Studierende aus allen Fachbereichen im **fünftägigen Blockseminar des KOM**. Während der Semesterferien beschäftigten sie sich mit zielsicherer Literaturrecherche, übersichtlicher Gliederung, korrekter Zitierweise, Literaturverzeichnis und überzeugender Formatierung ihrer Abschlussarbeiten. Darüber hinaus trainierten sie sicheres Auftreten sowie den Umgang mit Prüfungsangst. Im Kern der Blockwoche stand ein Bewerbungstraining, das durch Tipps aus der Praxis sehr lebendig und berufsnahe ergänzt wurde. Abgerundet wurde das von **Claudia Mertens** konzipierte Trainingspaket durch die Themen „**Motivation**“ und „**Zeitmanagement**“.

Und was hat es gebracht?

Eine der Teilnehmerinnen, **Stefanie Stockhausen-Gebauer**, berichtet über ihre Erfahrungen: „Am meisten profitiert habe ich von den Entspannungsübungen. Die Trainerin nannte einfache Beispiele, wie man kurz vor einem ‚Auftritt‘ die **Nervosität ein wenig abbauen** kann. Diese Techniken werden auch im Beruf nützlich für mich sein, denn bei zunehmendem Stress im Arbeitsleben ist es immer wichtiger, einen kühlen Kopf zu behalten.“ Dass neben Stressfestigkeit „Kommunikation“ eine zentrale Schlüsselkompetenz für Erfolg im Job ist, war für sie eine zweite wichtige Erkenntnis. Stefanie Stockhausen-Gebauer: „Ein positives Schlüsselerlebnis war eine Übung, durch die mir klar geworden ist, wie wichtig gutes Zuhören für alle Bereiche im Beruf ist.“



Angetan vom Seminar: Stefanie Stockhausen-Gebauer

Für **Martin Hager** hingegen war der Teil rund um die Bewerbung am spannendsten: „Es wurde trainiert, wie man sich ‚verkaufen‘ kann und worauf es ankommt. Der erste Auftritt im Unternehmen der Wahl muss stimmen: gut organisiert, aber auch authentisch!“ Darüber hinaus war für ihn wichtig, zu erfahren, wie eine Arbeit konkret aussehen soll: Schriftgrößen, Schriftart, Struktur, aber auch Staffelung mit Deckblättern und Inhaltsverzeichnis: „Ich bin mir sicher, dass mir das Seminar zum „Wissenschaftlichen Schreiben“ bei meiner Diplomarbeit weiterhelfen wird“.

Dorina Peetz: „Die Studierenden haben sich in ihrer Persönlichkeit enorm weiter entwickelt“. Dass die Teilnahme sich gelohnt hat, zeigt die Traumnote im Studienabschluss von Stefanie Stockhausen-Gebauer. Vielleicht hat das Seminar „Fit fürs Diplom - sicher in den Beruf“ ja einen kleinen Teil hierzu beigetragen.

Notizen:

Jahrbuch

Der Fachbereich Architektur & Innenarchitektur hat jetzt sein reich bebildertes und kommentiertes „Jahrbuch 2004/2005“ herausgegeben.

152 Seiten stark, mit Kapiteln wie Adressen, Highlights, Exkursionen, Diplome, Lehrgebiete, Werkstätten, Kindertagesstätte und Studienverlauf. Lesenswert.

Auszeichnung

Der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik hat die Studierenden **Martin Aust**, **Stefan Schwallowsky** und **Johannes Weise-Emden** für ihre hervorragenden Vordiplome im Studiengang Elektrotechnik mit einer Buchprämie im Wert von jeweils 50 Euro ausgezeichnet.

Bauingenieure: Türme für PISA



Fachbereich Bauingenieurwesen unterstützt „PISA“-Wettbewerb, mit dabei Dekanin Prof. in Dr. Austermann-Haun (2. v. r.), Prof. Dr. Andreas Falk (r.) und Natalie Sulcs (Ingenieurkammer-Bau).

Detmold (fh). „Türme für PISA 2005“ heißt der Wettbewerb, durchaus doppeldeutig gemeint und von der Ingenieurkammer-Bau für Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufen. Schüler sollen sich mit Technik auseinandersetzen, in diesem Fall einen 1,20 Meter hohen Turm aus Pappe bauen, der nicht unbedingt dem schiefen Turm von Pisa gleichen sollte, weil vor allem die Gebäude-Stabilität ausgezeichnet werden wird. Ein Bau-Kooperationspartner der Ingenieurkammer in OWL: der Fachbereich Bauingenieurwesen der FH

Lippe und Höxter. Vertreter von sechs Schulklassen wurden in die Feinheiten des „Türme-Wettbewerbs“ eingeweiht. Mitmachen werden die August-Hermann-Frank-Schule aus Detmold, die Marienschule Bielefeld, das Gymnasium Heepen (Bielefeld) und das Evangelische Gymnasium Werther. Rund 50 Schüler sind aktiv dabei.

Zu bauen ist bis Ende Juni „mit den einfachsten Werkstoffen“ ein Papp-Turm mit einer Grundfläche von bis zu 50 mal 50 Zentimetern. Gewinnen wird die

Schülergruppe mit dem stabilsten Bau, der „im Verhältnis zu seinem Eigengewicht“ die größtmögliche Last trägt. „PISA-Koffer“ wurden verteilt: Bastelpappe, Paketkordel, Klebstoff und andere Kleinigkeiten. Nicht mehr und doch genug, um die Höhe von über einem Meter zu erreichen. Bauingenieur Prof. Dr. Andreas Falk: „Die Tragfähigkeit ist das entscheidende Kriterium. Es geht aber auch um die Originalität des Entwurfs, die Qualität der Ausführung und die Dokumentation des Projekts.“

CeBIT-Erfolg

Zu einer Manöverkritik hatten sich die Aktiven des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik noch einmal zusammengefunden. Thema: CeBIT-Messe Hannover. Das Konzept und die Gestaltung des NRW-Gemeinschaftsstandes kamen dabei nicht so gut weg, die eigenen Aktivitäten wurden als durchweg richtig eingestuft. Zahlreiche Industriekontakte (Visitenkarten) sprechen für sich. Allerdings: Studierendenwerbung, wie geplant, scheint auf der CeBIT fehl am Platz zu sein.



Projektgruppe „CeBIT“ des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik.

Notizen:

Projekt KoBIHolz erfolgreich beendet

Jochen Tasler, Manager des Projekts „Kooperative Berufs- und Ingenieurausbildung in der Holzindustrie“ (KoBIHolz), mit dem auch für akademischen Nachwuchs an der FH LuH geworben wurde, kann zufrieden ein Fazit ziehen: Das jetzt beendete dreijährige Projekt war erfolgreich, 12 neue Ausbildungsplätze wurden eingerichtet. Und das in einer Branche, der es seit geraumer Zeit nicht so gut geht.

Ziele dieses Projektes seien unter anderem die Steigerung eines bedarfsgerechten qualifizierten Angebotes an Fach- und Nachwuchskräften, die Verkürzung der Ausbildungszeiten und die Erhöhung des Wissens- und Erfahrungstransfers zwischen Unternehmen und Fachhochschule gewesen. Das Projekt wurde aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes NRW gefördert. Projektträger war die Entwicklungs- und Innovationsgesellschaft für die Möbel- und Zulieferindustrie Westfalen-Lippe (EINO). Tasler: „Es ist gelungen, die verzahnte Ausbildung erfolgreich in den Betrieben des Handwerks und der Industrie und auch der Fachhochschule zu implementieren.“ Besonders die Kooperation mit den Studiengängen Holz- und Produktionstechnik an der FH LuH sei ein bedeutender Beitrag zum Erfolg gewesen.

Mit der erfolgreichen Abwicklung und Annahme dieses dualen Ausbildungsangebots in Handwerk und Industrie sei auch gezeigt worden, so Projektmanager Tasler, dass sich die Branche antizyklisch verhalte und mit diesem Projekt den Optimismus zeige, der notwendig sei, um „mit qualifizierten, innovativen Belegschaften die Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland zu sichern“. Auch in schwierigen Zeiten. □

„zitiert“

„Die Fachhochschulen werden gut beraten sein, wenn sie ihre unausweichliche Priorisierungs- und Profilbildungspolitik nicht unter Bedingungen des Wettbewerbs, sondern in einem sorgfältigen Abstimmungsprozess betreiben. Die fortschreitende Differenzierung sollte, so die Meinung in der Landesrektorenkonferenz, von wachsender Vernetzung begleitet sein. Es muss in unseren hochverdichteten Hochschulballungsgebieten möglich sein, hochschulübergreifende Studiengänge anzubieten und diese Besonderheit als Attraktivität sichtbar zu machen. Nur so wird ein überzeugendes fachhochschulspezifisches Master-Angebot in NRW möglich sein.“

Prof. Dr. Joachim Metzner, Vorsitzender der NRW-Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen, am 6. April auf dem 2. Forum Lehre in Hagen. Sein Thema: „Hochschulpolitische Folgen des Bologna-Prozesses“.

WebKollegNRW - Lernen mit dem Internet

Auch in der Weiterbildung setzt sich das internetgestützte Lernen immer mehr durch. Seit Anfang des Jahres bietet das WebKollegNRW den Studierenden in NRW viele neue Möglichkeiten. Unter der Internetadresse www.webkolleg.nrw.de können über das neue Portal etwa 300 webbasierte Weiterbildungs-Angebote direkt gebucht werden. Schwerpunkte bilden IT-Kurse und Sprachtrainings, aber auch Angebote zu Fachthemen aus den Bereichen Technik und Betriebswirtschaft. Alle Angebote müssen die besonderen Zulassungskriterien des WebKollegNRW erfüllen, womit ein hoher Qualitätsstandard gesichert wird.

Das WebKollegNRW ist eine Initiative des NRW-Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und wird von einer Reihe hochkarätiger Träger unterstützt, zu denen nicht zuletzt die Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen NRW zählt.



Notizen:



Besuch aus Florida: Wirtschaftsingenieurwesen Bau lebt vom Internationalen

Der Austausch ist lebendig: eine Gruppe von Studierenden der **School of Building Construction** der **Universität Florida in Gainesville** kam jetzt nach Lippe. Angeführt von Dekan **Prof. Dr. Jimmy Hinze** nahmen sie an Lehrveranstaltungen am Fachbereich Bauingenieurwesen teil. Auf dem Programm standen zudem Besichtigungen von Großbaustellen und ein Besuch in der Bundeshauptstadt.

Der Fachbereich unterhält seit Jahren einen engen Kontakt über den Atlantik, denn der international ausgerichtete Studiengang **„Wirtschaftsingenieurwesen Bau“** sieht Praxissemester im Ausland verpflichtend vor. Im Unterschied zu ihren amerikanischen Kommilitonen müssen die deutschen Studierenden während des Auslandssemesters Studienleistungen erbringen. Also kein touristisches Unterfangen, wenn die Reise zu Studienzwecken in die USA führt.

Dr. (USA) Andrea Koßlowski-Klee, am Fachbereich Bauingenieurwesen für die Fremdsprachen, insbesondere Wirtschaftsenglisch und Bautechnisches Englisch zuständig, hatte sich - wie schon seit Jahr und Tag - um das Veranstaltungsprogramm und dessen reibungslosen Ablauf gekümmert.

Bei einem Gespräch in der Mensa in Lemgo machte Rektor **Prof. Tilmann Fischer** auf die Bedeutung dieses an der Hochschule einmaligen Studienprojekts aufmerksam. An Hinze gewandt meinte der Rektor: „Mit unseren Austauschprogramm haben wir nur gute Erfahrungen gemacht.“

Hinze seinerseits machte aus seiner „ganz persönlichen Einstellung keinen Hehl“, dass er nämlich sehr gerne in Deutschland sei, dem Land seiner Vorfäter, die Mentalität und den Schaffensgeist der Menschen hierschätze. Und das macht ihm

auch die Kooperation mit der Hochschule so leicht. Letztlich leben auch vertraglich ausgefeilte Hochschulkooperationen nur dann auf, wenn sich einzelne Personen der Sache besonders verpflichtet fühlen und anpacken. Wie im Fall von Hinze und Koßlowski-Klee.

Den „Wirtschaftsingenieurwesen Bau“ bietet die FH an als grundständigen und damit in Nordrhein-Westfalen bisher einzigartigen Studiengang. Das Ausbildungsprofil ist zu gleichen Teilen wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet. □

BA und MA in der Landschaftsarchitektur

Der Bundesarbeitskreis „Ausbildungswesen“ des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA) tagte am Fachbereich „Landschaftsarchitektur und Umweltplanung“ der FH LuH in Höxter. Auf Einladung von Dekan Prof. Dr. Wolfgang Harfst diskutierten Experten aus dem gesamten Bundesgebiet über die Neustrukturierung der Landschaftsarchitekturausbildung in Höxter, die hier exklusiv in NRW angeboten wird. Harfst: „Konkret bedeutet das die Einführung eines Bachelor- und eines Masterstudiengangs für Landschaftsarchitektur.“ Der Diplomstudiengang wird abgeschafft. Harfts weiter: „Die Umstellung auf dieses neue gestufte Studiensystem läuft am Fachbereich auf Hochtouren. Wir stellen uns der neuen Herausforderung aktiv.“

Die Umstellung werde als Chance begriffen, so der Dekan, das Lehrangebot durch Schärfung des Profils noch attraktiver zu machen. Jetzt gelte es, das Konzept mit den Anforderungen der beruflichen Praxis abzustimmen.

Mit Beginn des Wintersemesters werden 21 Professorinnen und Professoren am Fachbereich lehren.

Notizen:

„go future“-Messe in Minden



Minden. Die Berufsinformationsbörse „go future“, veranstaltet vom Kreis Minden-Lübbecke, war Mitte April drei Tage lang Anziehungspunkt für mehrere tausend Schülerinnen und Schüler. Die FH LuH war mit einem Infostand vertreten, den unter anderem Student **Fabian Haushalter** (Foto), hier im Gespräch mit einer Vertreterin der Arbeitsagentur Herford, betreute. Die FH LuH präsentiert sich regelmäßig auf „Findungsmessen“, wo über Arbeits- und Studienperspektiven informiert wird, unter anderem in Detmold, Paderborn, Bielefeld, Herford und Köln.

Flyer „Ein Studium finanzieren“

Wer studieren will, muss sich Gedanken zur Finanzierung machen. Über 700 Euro durchschnittlich geben die rund zwei Millionen Studierenden derzeit in Deutschland im Monat für ihre Lebenshaltungskosten und Lernmittel aus, so die aktuelle Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW). Eine kompakte Orientierung zur Studienfinanzierung bietet der neue DSW-Flyer „Ein Studium finanzieren“. Angehende oder bereits Studierende, ihre Eltern und Lehrer finden darin, gebündelt und übersichtlich dargestellt, alle Informationen, wie man ein Studium finanziert.

Die Studienfinanzierung ist eine Mischfinanzierung aus verschiedenen Quellen, das zeigt die Sozialerhebung klar. Die wichtigste Quelle: Mutter und Vater. 89 % der Studierenden werden von ihren Eltern unterstützt, sie erhalten durchschnittlich

435 Euro im Monat. Es sind also die Eltern, die gesetzlich verpflichtet sind, die Hauptlast der Studienfinanzierung zu tragen. Die zweite Quelle: das Jobben neben dem Studium. 68 % der Studierenden arbeiten nebenher; die Hälfte von ihnen gibt an, sich nur so das Studium überhaupt leisten zu können. Knapp ein Viertel der zwei Millionen Studierenden erhält Förderung nach dem BAföG; ausschließlich vom BAföG finanzieren sich aber nur 1%. Stipendien und Studienkredite, die immer wieder als neue Instrumente der Studienfinanzierung diskutiert werden, haben bislang nur eine marginale Bedeutung: 2% der Studierenden finanzieren sich unter anderem über ein Stipendium, einen Bildungskredit nimmt lediglich 1% in Anspruch.

Download DSW-Flyer: http://www.studentenwerke.de/pdf/FlyerStudium_finano5.pdf

NRW-Qualitäts-“Hitliste“ mit FH LuH im guten Mittelfeld

Düsseldorf (dpa). Bei einem neuartigen Vergleich zum Qualitätsmanagement von Forschung und Lehre an Hochschulen hat in NRW die RWTH Aachen am besten abgeschnitten. Der Platz in der „Hitliste“ ist eines der Kriterien für den Anteil, den die Hochschulen aus den Studienkonten-Einnahmen erhalten.

Bewertet wurden das Qualitätsmanagement der Hoch-

schulen in den Bereichen Forschung und Lehre, Weiterbildung, Wissenstransfer, Dienstleistungen an die Studierenden sowie in der inneren Verwaltung.

Unter die Lupe nahmen die Experten vor allem, ob und wie das Urteil der Studierenden über die Lehre an den jeweiligen Hochschulen berücksichtigt wird.

Der Platz in der „Hitliste“ sowie die Umsetzung der neuen

Abschlüsse Bachelor und Master sind maßgeblich für den Anteil, den die Hochschulen aus den Studienkonten-Einnahmen erhalten. In diesem Jahr bekommen die Universitäten und Fachhochschulen in NRW aus diesem Topf erstmals 45 Millionen Euro. Das Geld aus den Einnahmen von Zweit- und Seniorenstudien fließt komplett an die jeweilige Hochschule zurück. In einem ersten Schritt werden

rund 33 Millionen Euro ausgeschüttet (s. Tabelle unten). Weitere 11,7 Millionen werden für Folgekonzepte zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre verteilt.

Die Ergebnisse des Vergleichs nach Punktzahl:

RWTH Aachen 23, FH Dortmund 22, FH Köln 22, FH Münster 22, FH Bielefeld 21, FH Gelsenkirchen 21, FH Aachen 20, FH Bochum 20, Uni Bochum 20, Uni Siegen 20, **FH Lippe und Höxter 19**, FH Niederrhein 19, Uni Bielefeld 19, Uni Wuppertal 19, Uni Paderborn 17, Fernuni Hagen 16, FH Bonn-Rhein-Sieg 15, FH Südwestfalen 14, Uni Dortmund 14, Uni Düsseldorf 14, Uni Bonn 13, Uni Münster 13, FH Düsseldorf 12 und Uni Köln 8.

Verteilung des StKFG-Gebührenfonds

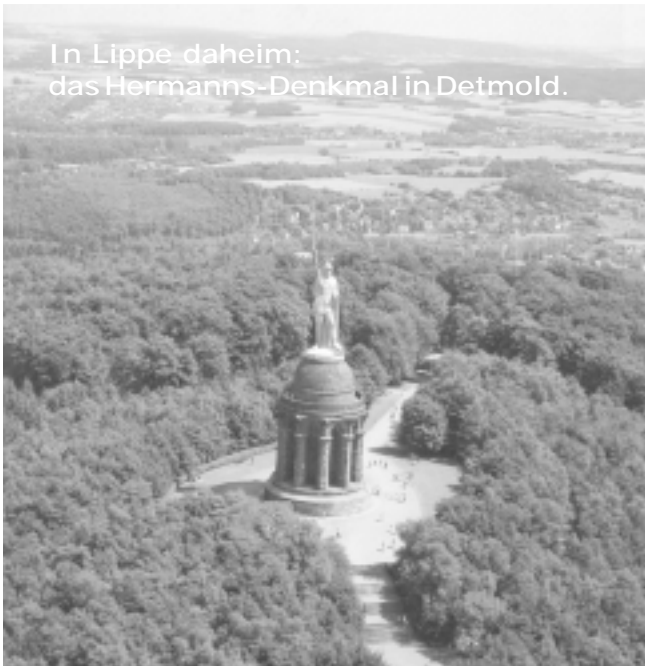
TH Aachen	1.724.015 €	FH Aachen	491.972 €
Uni Bielefeld	2.169.156 €	FH Bielefeld	294.134 €
Uni Bochum	3.035.047 €	FH Bochum	360.515 €
Uni Bonn	1.510.778 €	FH Bonn-Rhein-Sieg	328.837 €
Uni Dortmund	803.571 €	FH Dortmund	638.006 €
Uni Duisburg-Essen	2.183.209 €	FH Düsseldorf	639.229 €
Uni Düsseldorf	1.694.859 €	FH Gelsenkirchen	414.547 €
FernUni Hagen	4.827.754 €	FH Köln	1.457.865 €
Uni Köln	1.082.625 €	FH Lippe und Höxter	337.917 €
DSH Köln	209.808 €	FH Münster	783.771 €
Uni Münster	1.656.644 €	FH Niederrhein	586.315 €
Uni Paderborn	1.551.939 €	FH Südwestfalen	328.218 €
Uni Siegen	1.379.248 €	Summen	6.661.327 €
Uni Wuppertal	1.657.574 €	Kunst- und Musikh.	947.448 €
Summen	25.486.225 €	insgesamt	33.095.000 €

Termine:

WEIDMÜLLER- PREIS- VERLEIHUNG

Der Preis der Weidmüller-Stiftung für hervorragende Leistungen, die im Grundstudium erbracht wurden, wird am Donnerstag, dem 30. Juni, verliehen. Ort: Hörsaal 944/945 in Lemgo. Zeit: Beginn 15.30 Uhr.

Interessierte, insbesondere Studierende, die ins Ausland wollen, sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.



In Lippe daheim:
das Hermanns-Denkmal in Detmold.

INTERNATIONALES 3D-SYMPIOSIUM

**20. und 21. Juni
MARTa-Museum
Herford**

Eine Gemeinschaftsveranstaltung der FH Lippe und Höxter, Studiengang Holztechnik, mit den Firmen **Jowat** (Detmold), **Wemhöner Pressen** (Herford) und **Klößner-Pentaplast**

Semesterbeginn

Vorlesungsbeginn des Wintersemesters 2005/2006 ist Montag, der 19. September.

Die Leitsätze der FH Luh:

- :Wir bieten Qualität in Lehre, Forschung und Entwicklung.**
- :Wir treiben ständig unseren Verbesserungsprozess voran.**
- :Wir arbeiten zusammen - auch für andere erkennbar.**
- :Wir sind initiativ und leistungsorientiert.**
- :Wir arbeiten kundenorientiert und wirtschaftlich.**
- :Wir sind eine regionale Hochschule und haben eine überregionale Ausstrahlung.**
- :Wir schaffen eine attraktive Arbeits-, Studien- und Lebensatmosphäre.**



Adressen:

Fachhochschule Lippe und Höxter
Liebigstraße 87,
32657 Lemgo
Fon: 0 52 61 - 70 20
Fax: 0 52 61 - 70 22 22
Internet: www.fh-luh.de

- Abteilung Lemgo:
Fachbereiche
- . Medienproduktion
 - . Life Science Technologies
 - . Elektrotechnik und Informationstechnik
 - . Maschinentechnik und Mechatronik
 - . Produktion und Wirtschaft

- Abteilung Detmold
- . **Fachbereich Architektur/Innenarchitektur**
Bielefelder Straße 66,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0
Fax: 0 52 31 - 76 96 81
 - . **Fachbereich Bauingenieurwesen**
Emilienstraße 45,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0
Fax: 0 52 31 - 76 98 19
 - . **Fachbereich Life Science Technologies**
 - .. **Technologie der Kosmetika und Waschmittel**
 - .. **Pharmatechnik**
Georg-Weerth-Straße 20,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 45 80028
Fax: 0 52 31 - 45 80060

- Abteilung Höxter
- . **Fachbereich Technischer Umweltschutz**
 - . **Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung**
An der Wilhelmshöhe 44,
37671 Höxter
Fon: 0 52 71 - 68 70
Fax: 0 52 71 - 68 72 00



Zumtobel Staff ist weltweit der kompetente, zuverlässige Partner für innovative Lichtlösungen auf sämtlichen Anwendungsgebieten professioneller Gebäudebeleuchtung.

Durch die Zusammenarbeit mit führenden Architekten und Designern wie Hartmut S. Engel oder Massimo Iosa Ghini erhält das Licht ästhetische Dimension, Licht wird zum Erlebnis. Als Innovationsführer garantieren wir unseren Kunden globale Kompetenz bei Lichtberatung und Planungsunterstützung, hohe Produktqualität und zukunftsfähige Technologien – von der Einzeleuchte bis zum elektronischen Lichtmanagement.

Modernste Fertigungseinrichtungen für Sputtern, Kunststoffspritzguss, Metalldruckguss und Oberflächenbearbeitung ermöglichen ein hohes Maß an Eigenfertigung und Wertschöpfung am Standort Lemgo.

Zumtobel Staff GmbH & Co. KG
Grevenmarschstr. 74-78
D-32657 Lemgo

Tel. 05261/2 12-0
Fax 05261/2 12-9000
E-mail: info@zumtobelstaff.co.at
<http://www.zumtobelstaff.com>

ZUMTOBEL STAFF



Ist das Besondere für Sie das Selbstverständliche?

Gut, denn dann liegen wir auf der gleichen Wellenlänge. Wir von Jacob Schaltschranke sind ein mittelständisches Familien-Unternehmen, das auf dem Gebiet Sonderkonstruktionen im Gehäuse- und Schaltschrankbau einen ausgezeichneten Ruf genießt. Wir konstruieren Einzelstücke und kleine Serien für anspruchsvolle Kunden verschiedenster Branchen (Telekommunikation, Wasserwirtschaft, Tunnel- und Schiffsbau, Heer und Marine). Jeder Auftrag erfordert eine individuelle Herangehensweise und Lösung.

Wenn Sie als

Praktikant oder Absolvent

in einem motivierten Team etwas Besonderes leisten wollen, freuen wir uns auf Ihre Anfrage.

Jacob Schaltschranke GmbH & Co. KG
Ansprechpartnerin: Tina Jacob
Albert-Schweizer-Straße 18
32758 Detmold

(05232) 98 81 - 0
info@jacob-schaltsschraenke.de
www.jacob-schaltsschraenke.de



Jacob
Schaltschranke

■ Über 250 Jahre – Öffentlich-rechtlicher Versicherungsschutz

Für Ihre Sicherheit

Bewegen Sie sich in guter Gesellschaft.

Moderner Dienstleister
und mehr als ein Versicherer:

Wohl kaum ein anderes Unternehmen ist mit der Region Lippe so eng verbunden wie die **Lippische**. In vielerlei Hinsicht spielt sie eine bedeutsame Rolle im täglichen Leben der Region – und nicht erst seit heute.

www.medienwerkstatt.net

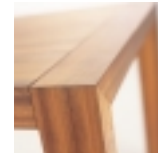
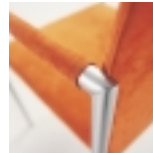
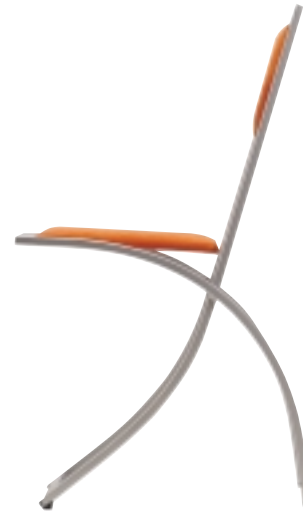
Die natürlichste Sache der Welt.

 **Lippische**

Landes-Brandversicherungsanstalt
Partner der Finanzgruppe

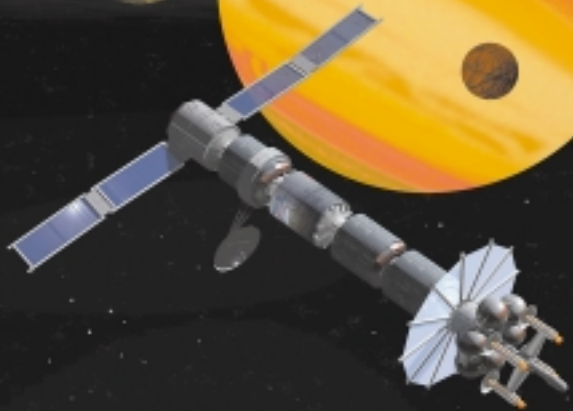
Besuchen Sie uns auch im Internet: www.lippische.de

KFF



KFF Design · Bahnhofstraße 27 · 32657 Lemgo · www.kff.de

Auch in Zukunft kleben Sie
mit uns erster Klasse.



Mit herkömmlichen Mitteln wird heute in der industriellen Fertigung kaum noch etwas verbunden. Immer häufiger werden dafür **Klebstoffe** eingesetzt. Und darin sind wir Spezialisten, seit über 80 Jahren. Ob für Holz, Papier, Schaumstoff, Kunststoff, Metall und und und, wir haben für jede Verbindung den richtigen Klebstoff. Und was wir versprechen, das hält.

Jowat
6906070

Jowat
Ernst-Hilker-Strasse 10-14
D-32599 Detmold
Telefon 052311 749-0
Telefax 052311 749-109
info@jowat.de
www.jowat.de

Wohnungsangebote
per Mausclick:
www.wohnbau-lemgo.de



Gut und sicher wohnen.

Mit Lippes größtem Wohnungsanbieter sind Sie auf der sicheren Seite. Wir bieten Ihnen modernen Wohnraum zu konsequent fairen Mieten.

➤ Nähere Infos: 0 52 61 . 25 99 - 0
oder www.wohnbau-lemgo.de

 **WOHNBAU**
L E M G O e G